

WALDORFINFO

Oktober - November 2016
DOPPELAUSGABE

Neues aus Schule und Kindergärten in Salzburg



© FLORIAN PILZ

UNSERE THEMEN IM HEFT:

IM BLÜTENREIGEN - DIE EINSCHULUNG DER NEUEN 1. KLASSE
AUS DEM WERKUNTERRICHT DER RSS

IM NEST DES KOLIBRIS - WALDORF IN PERU

ASIEN HAT DIE WALDORFPÄDAGOGIK ENTDECKT
- WALDORF IN SÜDKOREA

INTERVIEW MIT EINEM SCHÜLERVATER

... UND VIELES MEHR ...

INHALT



EDITORIAL MIT SPITZER FEDER	3 3
DANKESROSEN	4
NACHRICHTEN UND MELDUNGEN	5
KOLUMNE DES EHRENOBMANNS	8
AKTIVITÄTEN VOR ORT Einführungsworkshop - Gewaltfreie Kommunikation Gerlinde Halm - Gedenken 2016 Gratulation Patrick Pesti Ökonomie des Lernens - Gedanken zum Start unseres Reformprojekts Die Waldorfpuppen-Nähgruppe „... Lernen mit Kopf, Herz und Hand ...“ am Beispiel der Eurythmie Interview mit Arno Klein	10
AUS DEN KINDERGÄRTEN Langwied: Färben mit Franziska Ebner	21
AUS DEN KLASSEN UND MEHR Materialerfahrung ist Welterfahrung, ist Selbsterfahrung - Aus dem Werkunterricht der RSS Im Blütenreigen - Die Einschulung der neuen ersten Klasse Eröffnung des neuen Schuljahrs Impressionen vom ersten Schultag der Vorschulklassen Klasse 11 Feldmess-, Forst- und Ökopraktikum im letzten Schuljahr Klasse 5 - Unesco-Weltfriedenstag im Schlosspark Hellbrunn	22
WEIT ÜBER DEN TELLERRAND GEBLICKT Asien hat die Waldorfpädagogik entdeckt - Waldorf in Südkorea Im Nest des Kolibris – Waldorf in Peru	38
KALENDER	46
ODEION AKTUELL	47
VERANSTALTUNGEN UND HINWEISE NETZWERK	48
IMPRESSUM	51
ERZENGEL MICHAEL VON RUDOLF STEINER	52

MICHAELI: WETTERLEUCHTEN VERSUS MUT UND VERTRAUEN



EDITORIAL



MIT SPITZER FEDER

Liebe Leserin und lieber Leser,

kaum hat das Schuljahr begonnen, können wir schon das Michaelifest, das Fest der Mutkräfte, begehen. Wir kennen viele Angaben von Rudolf Steiner und von anderen Menschen zum Erzengel Michael und zum Michaelifest. Rudolf Steiner hat auch zu jedem Monat eine sogenannte „Monatstugend“ angegeben. Für den Monat Oktober heißt es: Zufriedenheit - wird zu Gelassenheit.

Der Begriff „Tugend“ wirkt heute recht antiquiert, dennoch ist es interessant, einen genaueren Blick auf den erstaunlich aktuellen Inhalt dieser Monatstugend zu werfen. Die Aussage, dass Zufriedenheit eine Basis bildet, aus der heraus etwas Neues, Weiteres werden soll - wirft zunächst Fragen auf. Sieht man die gegenwärtigen sozialen und politischen Zustände auf der Welt, kann kaum Zufriedenheit auftreten.

Was sich schon seit Jahren in Kämpfen, Kriegen, Vertreibungen, Anschlägen ... (die Liste ist endlos) zeigt, scheint doch nur ein Wetterleuchten, eine Ankündigung künftiger, noch schlimmerer Auseinandersetzungen zu sein. Diesem „Wetterleuchten“ müssen wir uns stellen. Wenn wir der Furcht vor herandrängenden Ereignissen unser Vertrauen, unser Selbstvertrauen und unsere Mutkräfte entgegenstellen und tatkräftig jeden Tag einsetzen - spüren wir mit der Zeit, dass wir nicht allein sind mit unserem Wirken ... das führt zu innerer Zufriedenheit, die nichts mit behaglichem Zurücklehnen zu tun hat, wohl aber mit der Bestätigung, den richtigen Idealen zu folgen. Aus dieser Form der Zufriedenheit können wir Gelassenheit entwickeln und den Zeitforderungen nachkommen. Dann wirkt - der Zeitgeist - Michael.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Zufriedenheit und Gelassenheit und verbleibe herzlichst Ihre

Gabriele Arndt

P. S.: Das Wirken im Zeitgeist beschreiben in diesem Heft u. a. die eindrucksvollen Berichte über Waldorf in Peru und Waldorf in Südkorea. Und, nicht zu vergessen, wieviel Tatkraft die Kinder im Laufe der Schuljahre beim Werkunterricht entwickeln lernen! Lesen Sie hierzu den schönen Bericht von Astrid Süphke, der zum Gang durch die Schulstufen einlädt. Viel Freude beim Entdecken.



DANKESROSEN



© GA

Gregor Etzer: Was täten alle Eltern, alle Lehrer, ohne Dich! Wie kämen sie zu ihrem Intranetzugang, um den Stundenplan, die Schulveranstaltungen und den Schulkalender zu finden?!

Wir wissen, dass Du dafür schier Unmögliches in kürzester Zeit möglich gemacht hast und DANKEN DIR dafür!!!

Florian Becker: Oh wie kurz waren Deine Sommerferien! Dank sei Dir für den bestens durchgestylten Stundenplan in der WSDB!!

Monsieur Serge Maintier: Merci und Dankeschön für die Arbeit, die Sie mit uns in der Lehrerklausur und in den ersten drei Schulwochen auf dem wichtigen Gebiet der „Sprachgestaltung“ gemacht haben!!

So viel Engagement, so viel Verständnis und Feingefühl, so große Hilfe kam von Ihrer Seite – Wir freuen uns, dass Sie im Januar wiederkommen werden!

An Marion Scheiterbauer und ihr „Kindersachenmarkt – Team“ von freiwilligen Schul- und Kindergarteneltern: Danke für Eure Begeisterung und für das gute Klima, das im Turnsaal herrschte! Da wurden viele junge Eltern fündig und am Buffet konnte man meinen, im Schlaraffenland zu sein!

An die Pädagoginnen im Waldorfkindergarten Langwied und in der Kindertengruppe des Waldorfkindergartens Aigen, sowie im VLIP in Mattsee:
Danke, dass Ihr einige unserer 12.-Klasse-Schüler und eine Schülerin für ihr dreiwöchiges Sozialpraktikum aufgenommen habt!

An Dr. Olaf Koob: Danke, dass Sie – auf vielfachen Wunsch der Eltern und Pädagoginnen – wiedergekommen sind!
Wir freuen uns, dass Sie in diesem Schul- und Kindergartenjahr zu vier „Arbeitsblöcken“ nach Salzburg kommen!

An Anete Vitola, Kindergartenpädagogin und Mutter von drei Buben: Danke, dass Du mit viel Mut und Einsatz Deine Idee für eine „Eltern – Kind – Gruppe“ tatsächlich umgesetzt hast und nun jede Woche Mütter und Väter mit ihren kleinen Kindern zum Austausch und Zusammensein im Waldorfkindergarten Langwied willkommen heißt!
Es ist sooo gemütlich in Eurer Dienstag-Vormittags-Runde!!

An Herrn Walter-Arndt, Frau Gabriele Arndt und das PR-Team bestehend aus freiwilligen Eltern und MitarbeiterInnen aus Schule und Kindergarten des Waldorfbildungsvereins – danke für die Arbeit an der neuen Broschüre, die zum Tag der offenen Tür herauskommen soll.

Dankesrosen gehen an Ernst Kratschmer, der zu Schulbeginn wieder einmal drei Hobelbänke in der Holzwerkstatt fachmännisch repariert hat. Hohe Kosten, die eine Firma verlangt hätte, konnten so eingespart werden.

Dankesrosen schenken wir Elisabeth Trixl, die mehrere Kisten voller Materialien für den Werkunterricht gespendet hat, sowie eine wertvolle und sehr nützliche Papierschneidemaschine für das Zeichenatelier.

Dankesrosen übergeben wir auch an Helmut Grimm, der seit geraumer Zeit unsere Physiksammlung ausmistet, aufräumt, sortiert, Teile repariert, alles nach Gebieten und Klassen ordnet und beschriftet. Außerdem unterstützt er seit zwei Jahren die KlassenlehrerInnen im Physikunterricht, indem er Versuchsanordnungen vorbereitet und den KollegInnen mit Rat und Tat zur Seite steht.

Astrid Süphke

UNSER SCHULLEITUNGS-TEAM

**RESSORT
PÄDAGOGIK**



PETER GÖBERT
PÄDAGOGISCHER
SCHULEITER
O. - 8. KLASSE

**RESSORT
PÄDAGOGIK**



DR. BRIGITTE HASLINGER
PÄDAGOGISCHE
SCHULEITERIN
9. - 13. KLASSE

**RESSORT
PERSONAL**



HEIKE ZLATKOVSKY

**RESSORT
ENTWICKLUNG**



DR. BARBARA ORMSBY
OBERAU

**RESSORT
ENTWICKLUNG**



MARION SCHEITERBAUER
ELTERNRAT

**RESSORT
WIRTSCHAFT**



HARALD WALTER-ARNDT
GESCHÄFTSFÜHRENDER
SCHULEITER

NACHRICHTEN UND MELDUNGEN

**Das Kollegium der Rudolf Steiner Schule (fast vollständig):**

obere Reihe, von links nach rechts: Florian Becker, Sarah Maislinger, Astrid Süphke, Barbara Sehmsdorf, Cornelia Prüser, Edda Zidar, Ursula Wintersteller, Regina Liebl, Matthias Brandauer, Antje Wienke-Kratschmer;

mittlere Reihe von links nach rechts: Theresia Wartbichler, Harald Walter-Arndt, Natalia Kharitonova, Sven Clausen, Brigitte Haslinger, Yuliya Bublyk, Christa Stierl, Gabriele Arndt, Kristin Arellmann-Lohse, Gabriele Koller;

vordere Reihe, von links nach rechts: Susanna Leiter-Gadenstätter, Caroline Schwarzacher, Heike Zlatkovsky, Milena Markova, Peter Göbert, Heinrich Brandstötter;

vorderste Reihe: der glückliche Felix und Katrin Titze;

es fehlen: Franco Galletto, Rainald Grugger, Arabella Hirner, S. David Hummel, Christiane Joedicke, Christine Kleber-Arndt, Ernst Kratschmer, Frank Rothe, Birgit Strobel, Elisabeth Trixl, Michael Walter und die LehrerInnen der Maturaklasse.



Waldorfkindergarten Langwied
Waldorfstraße 7, 5023 Salzburg.
Tel: +43 662 66 40 40 16.
Mo - Fr von 7:00 bis 15:00 Uhr.



Voranmeldung oder Anfragen:
Anete Vitola, Kiga-Pädagogin im
Waldorfkindergarten Stg-Langwied.
email: a.vitola@langwied.waldorf-
kindergarten.at

WIR LADEN SIE HERZLICH EIN ZU UNSERER „ELTERN-KIND-GRUPPE“

AB MITTE SEPTEMBER 2016
BIETEN WIR IN UNSEREM
HAUS RAUM UND ZEIT FÜR
MÜTTER ODER VÄTER MIT
IHNEN KINDERN (AB EINEM
HALBEN JAHR) AN



WIR TREFFEN UNS EINMAL PRO
WOCHE, DIENSTAGS VON 8:30
BIS 10:30H (SPÄTER, BEI BE-
DARF ZWEIMAL PRO WOCHE), UM GEMEINSAM ZU
SPIELEN, ZU SINGEN, ZU JAUSSEN, HANDARBEITEN
ZU MACHEN UND UNS AUSZUTAUSCHEN.

UM DIE ERSTEN SCHritte IN RICHTUNG
WALDORFPADAGOGIK ZU ERKUNDEN, GEMEIN-
SAM DURCH DAS JAHR ZU GEHEN; DIE FESTE IM
KLEINEN RAHMEN ZU FEIERN, ZU BEOBSACHTEN
UND WAHRZUNEHMEN, WIE UNSERE KINDER
HERANWACHSEN UND SICH VERÄNDERN UND
NICHT ZULETZT, DIE SORGEN UND FREUDEN
DES ELTERNEINS MITEINANDER ZU TEILEN.

EIN KOSTENBEITRAG WIRD AUF SPENDENBASIS
(10,- PRO TREFFEN) ERBETEN.
WIR WÜNSCHEN UNS EINEN GEMEINSAMEN ORT
MIT OFFENEN HERZEN FÜR EINANDER.
WIR FREUEN UNS AUF IHR KOMMEN!

ANETE VITOLA UND KINDERGARTENTEAM

Frau MMMag. Kornberger-Scheuch
informiert, dass der Bau von zwei
Holzhäusern für Notunterkünfte in
der Waldorfstraße abgesagt wurde.

Zurzeit stehen im Großraum Salz-
burg ca. 400 Notunterkünfte für
Asylwerber leer und ein Bau auf
„Vorrat“ macht keinen Sinn.

Manfred Bauer

Liebe Eltern,
die BioArt-Küche hat ihre Preise
erhöht. Bitte informieren Sie sich
dort über die neuen Preise.

Manfred Bauer

SAVE THE DATE

WALDORF ADVENTBAZAR 2016

**Zauberhaftes für
Groß und Klein**

FR 25.11., 17.00 - 20.00 H
SA 26.11., 10.00 - 17.00H

B I O G R A F I E - ARBEIT EIN HINWEIS AUF DIE MÖGLICHE UND NOT-WENDIGE BETRACHTUNG (M)EINES BISHERIGEN LEBENS...

Meine Biografie, das heißt: die systematische und verständlich-erklärbare Betrachtung (m)eines Lebens bis zum heutigen Tag ... Sofort kommt die Frage auf: Warum soll ich mich darum kümmern? ... Denn es ist entweder alles vorbestimmt, sozusagen das Schicksal schenkt sich/schickt sich mir ..., oder ich muss alles selber auf die Beine stellen, oder ein Mittelding ... Aber was kann ich da schon schicksalsmäßig »dran drehen« respektive regeln, um beispielsweise auf dem von mir vorgenommenen Weg weiter zukommen und diesen Weg nicht von den heutigen allgemeinen Lebensbedingungen, so wie oft, überschatten zu lassen?

Nun, aus meiner Ausbildung als Biografieberater »auf anthroposophischem Felde« weiß ich ein wenig, worum es dabei geht. Also ... der allererste Schritt wäre wohl nicht »regeln« sondern (mich) kennenlernen. Wie geht das ?

Ein Beispiel, ich frage mich Folgendes:

- 1.) Wer bin ich? Leicht beantwortbar ... Oder vielleicht nicht ? Warum haben wir ggf. Probleme damit?
- 2.) Wohin will ich? Wer möchte ich sein/werden? Nicht mehr so ganz einfach beantwortbar, oder?
- 3.) Diese Frage fällt aus dem Rahmen: Was fürchte ich? ...

Das ist ja wohl eine eigenartige Frage in diesem Zusammenhang, oder nicht?

Eher nicht. Sie könnte auch heißen: Was fürchte ich z. B. dass ich nicht schaffe?

Was ich mir früher (z. B. vorgeburtlich) vorgenommen hatte?

Amigos lectores ... das war schon ein erster Bewusstseinsschritt in puncto meiner Biografie.
Die weiteren könnten heißen:

- Da wir in vorgezeichneten Rhythmen leben, könnten wir mal aufzeichnen, welche das sind und was das für mich bedeutet. Also der lebenslange Siebenjahresrhythmus, insbesondere das fünfte Jahrsiebt und das achte. -
Was bringt es uns?
Welche Gesetzmäßigkeiten lassen sich da erkennen?
- Dann die Mondknoten. (Alle 6.799 Tage oder einfacher gesagt: alle 18 Jahre, 7 Monaten und 9 Tage).
- Oder der dritte Mondknoten, der vielen Menschen - insbesondere Männern - Kopfzerbrechen machen kann, mit 55 Jahren, 9 Monate, 30 Tagen ...

Andere Gesichtspunkte, die es sich lohnt, biografisch zu durchforsten sind z. B. folgende Lebensthemen:

- Beruf (z. B. meine realen biografischen Möglichkeiten Lehrer zu werden?),
- Ehe (wann geschieht das sinnvollerweise?),
- Familie (die biologische und/oder die soziale ... in der heutigen Zeit wird man beides gerne akzeptieren und ausloten),

- Gesundheit/Krankheit (wie kommt es dazu? und was habe ich und mein Schicksal damit zu tun?),
- Tod (was ist das wirklich? ... und was dann?) ...

Nebenfrage: Kann ich meinem sogenannten Schicksal entfliehen, ihm Paroli bieten?

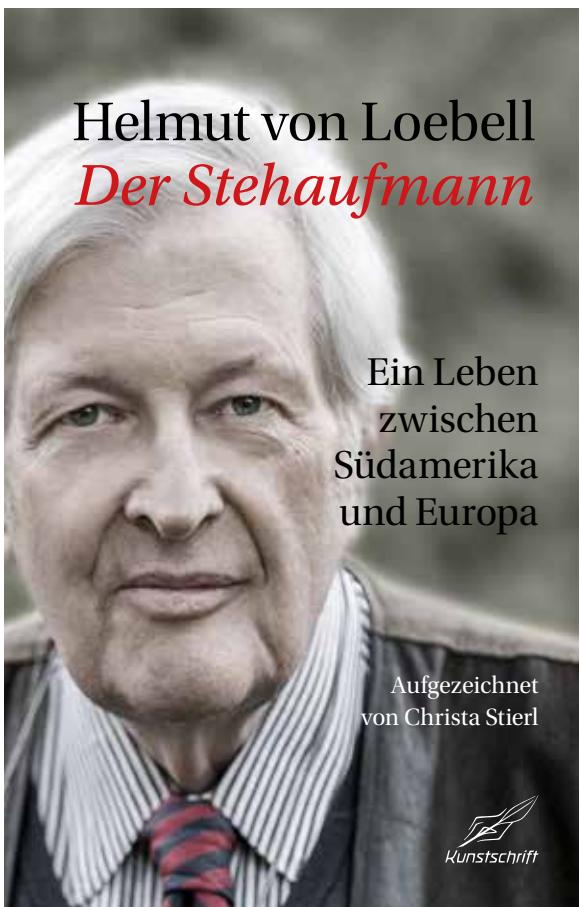
Wenn ich mir das alles so systematisch anschau, scheint es plötzlich, als ob da so eine Art roter Faden im Rahmen (m)eines Lebens vervollkommen wird. Als ob da etwas - von wann auch immer - weitergeht! (?)

Also auch, als ob es da »eigene Lebensregeln« geben könnte, die nur für mich gelten und die mit meinem Vorleben zu tun haben könnten! (?)

... Also bitte, alles soll weder beantwortet noch verraten werden, denn sonst gehen jedermanns verschiedene Geheimnisse verloren!

Saludos,
HvLoebell, EOb

PS: Ausnahmsweise, im Buch (in meinem Buch) »Der Stehaufmann« steht viel Biografisches darinnen ...



In diesen persönlichen Erinnerungen hält H. von Loebell Rückschau auf ein Leben, das ganz dem Engagement für Kinder und Jugendliche in einer der ärmsten Regionen der Erde, aber auch hier in unserer Mitte gewidmet war. Aufgewachsen im Berlin der Kriegs- und Nachkriegszeit und früh von den Eltern getrennt, wird von Loebell ein Leben lang an diesen traumatischen Erinnerungen leiden. Aus ihnen wird er aber auch die Kraft für seinen späteren Einsatz für sozial benachteiligte Kinder beziehen und seine Ausdauer, die ihn zum „Stehaufmann“ macht, der mutig auf das Neue zugeht, der nach Niederlagen wieder aufsteht und nie die Zuversicht verliert. Helmut von Loebell ist Ehrenobmann der Rudolf Steiner Schule Salzburg und Obmann des Vereins der Freunde der Waldorfpädagogik in Salzburg. Die Biographie „Der Stehaufmann - Ein Leben zwischen Südamerika und Europa“ wurde von Christa Stierl aufgezeichnet und erscheint in der Edition Kunstschrift.

Termin: Freitag, 07. 10. 2016, 18:00 Uhr
Veranstalter: Odeon Salzburg & Kunstschrift
Dauer: 45 Minuten, keine Pause
Eintritt frei!

BUCHPRÄSENTATION

EINFÜHRUNGSWORKSHOP – GEWALT FREIE KOMMUNIKATION SAMSTAG, 22. OKTOBER 2016 FÜR MOMO-GRUPPE UND INTERESSIERTE

Die Momo-Gruppe

bietet vertrauliche Gespräche für alle SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen der Waldorfgemeinschaft an. In den Gesprächen hören wir zu, um die Möglichkeit zu geben, dass sich das Bild einer Situation als Ganzes zeigt. So entstand der Name "Momo-Gruppe". Michael Ende's Romanfigur Momo hört nämlich besonders gut zu. In einem geschützten Rahmen dürfen Sorgen, Kritik und Anregungen auf den Tisch kommen. Zeigt sich ein vollständiges Bild, ergeben sich oft auch mehrere Lösungen.

Dabei inspiriert uns die Vision einer Gemeinschaft, für uns und unsere Kinder, in der eine Kultur des gegenseitigen wertfreien Zuhörens, des Austauschs und der partnerschaftlichen Lösungssuche möglich wird.

Der Seminartag richtet sich zuallererst an alle, die Teil der Momo-Gruppe sein wollen, aber auch an Elternratsmitglieder, Kollegiumsmitglieder, oder Menschen, die diese Vision mit uns teilen.
(SchülerInnen ab der 11. Klasse)

**Termin: Samstag 22. Oktober, von 8:15 bis 17:00 h
mit Mittagspause in der 2. Klasse der Rudolf Steiner Schule.**

Als Werkzeug und Lernhilfe dient uns das 4-Schritte-Kommunikationsmodell der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg. Im ersten Schritt versuchen wir zu beobachten, ohne zu bewerten, im zweiten Schritt versuchen wir zwischen Gefühlen und Gedanken zu unterscheiden, im dritten Schritt erarbeiten wir uns die Bedürfnisse, sowie die Strategien (wie wir uns Bedürfnisse erfüllen) und im vierten Schritt stellen wir konkrete Bitten ... oder kommen darauf, dass es vielleicht eine Forderung war? Die Empathie (was ist das und wie macht man/frau das)?

Seminarbeitrag:
Für Mitglieder des Walddorfbildungsvereins ist dieser Workshop kostenlos.
(Externe TeilnehmerInnen € 120,-)

Seminarleitung:
Maria Hechenberger, geb. 1973 in Salzburg, Mutter von Matilda *2002 und Gabriel *2004,
Dipl. Physiotherapeutin, Zertifizierte Trainerin für Gewaltfreie Kommunikation,
Absolventin Kurs M Logotherapie und Existenzanalyse.

Mehr Infos und Anmeldung bei Lydia Nahold l.nahold@rudolf-steiner.schule, oder telefonisch unter 0662 66 40 40 16.

„SO BRINGT ES DER MENSCH DAZU, GANZ SELBSTLOS ZU HÖREN, MIT VOLLKOMMENER AUSSCHALTUNG SEINER EIGENEN PERSON, DEREN MEINUNG UND GEFÜHLSWEISE. WENN ER SICH SO ÜBT, KRITIKLOS ZUZUHÖREN, AUCH DANN, WENN DIE VÖLLIG ENTGEGENGESETzte MEINUNG VORGEbracht WIRD, WENN DAS (*VERMEINTLICH) VERKEHRTESTE SICH VOR IHM ABSPIELT, DANN LERNT ER NACH UND NACH MIT DEM WESEN EINES ANDEREN VOLLSTÄNDIG ZU VERSCHELENZEN, GANZ IN DASSELBE AUFZUGEHEN. ER HÖRT DANN DURCH DIE WORTE HINDURCH IN DES ANDEREN SEELE HINEIN.“
(Rudolf Steiner)

GERLINDE HALM - GEDENKEN 2016



Im Laufe der Recherchen zeigte sich, diese Persönlichkeit ist schwer fassbar. Aufgrund der düftigen Faktenlage ist es schwer möglich, einen lückenlosen Lebenslauf zu erstellen. Um über den Menschen Gerlinde Halm zu schreiben, bedarf es mehr als nur Stimmungsbilder und persönlicher Superlative, so sehr diese im Gespräch ihre Berechtigung und ihren Platz haben.

Was man mit ihrem Namen verbinden kann, ist, dass sie eine ausgezeichnete Kindergärtnerin, Kindergartengründerin und Initiatorin vieler Arbeitskreise war, ob für anthroposophische Pädagogik - mit Lehrern, Eltern, Studenten -, ob für neue Wirtschafts- u. Geldgebarung, sowie überhaupt für die Dreigliederung des sozialen Organismus, sie konnte die Inhalte unglaublich lebendig vermitteln.

Gerlinde Halm sprach immer für alle Menschen, egal welcher Herkunft, praktisch, verständlich und glaubwürdig. Sie erkannte augenblicklich, schon bei der ersten Begegnung die Stärken und Fähigkeiten bzw. das Werdepotenzial einer Persönlichkeit und förderte diese auf jeweils sehr individuelle Weise. Viele Menschen verdanken ihr den Zugang zur Pädagogik und Anthroposophie Rudolf Steiners.

Ingrid Christiane Witsch

GROSSE GRATULATION! AN PATRICK PESTI AUS DER 8.KLASSE

Patrick Pesti aus der 8. Klasse hat am Wochenende vom 17. September gemeinsam mit seinen Mannschaftskameraden bei den österreichischen Staatsmeisterschaften Rudern in Ottensheim den 2. Platz in der Kategorie Schüler Doppelvierer mit Steuermann erreicht.

Patrick hat auch ein Wochenende später, also am 24. und 25. September bei den Landesmeisterschaften den 2. Platz erreicht.

Bravissimo rufen da der Sportlehrer und die ganze Schulgemeinschaft!
Peter Göbert



ÖKONOMIE DES LERNENS - GEDANKEN ZUM START UNSERES REFORMPROJEKTS

Bildung ist mehr als Wissensvermittlung. Darüber herrscht in unserer Gesellschaft ein breiter Konsens. Was die Schule allerdings genau vermitteln soll, darüber gehen die Meinungen auseinander. In den letzten Jahren gab es bunt gemischte Rufe nach neuen Fächern, so z. B.

- Schulfach Wirtschaft? Neoliberaler Angriff! (die Presse)
- Schule: Chinesisch statt Latein oder Altgriechisch (Zeit Campus)
- Österreichweites "Schulfach Glück": Erste Lehrer-Weiterbildung startet (Vienna.at)
- Soziales Lernen soll ein Schulfach werden (die Presse)
- Gesetzesnovelle bringt tägliche Turnstunde an Ganztagschule (der Standard)
- Neue Schulfächer »Alltagswissen« und »Benehmen«? (Wirtschaftsblatt)

Neben diesen neuen Fächern bleiben traditionellen Fächer wie Mathematik, Deutsch und Englisch weiterhin wichtig. An unserer Waldorfschule haben wir darüber hinaus viele künstlerische und handwerkliche Fächer wie Eurythmie oder Werken, die uns wesentlich sind. Wenn die Schule der Zukunft noch weitere Bildungsaufgaben übernehmen soll, bedeutet das dann, dass unsere SchülerInnen von morgens bis abends in der Schule sind und wir ein stetig anwachsendes Kollegium aus Spezialisten aufbauen?

Die Waldorfpädagogik hatte von Anfang an einen radikal anderen Denkansatz dazu. Steiner war es ein großes Anliegen, den Unterricht für die SchülerInnen so ökonomisch wie möglich zu gestalten. In einem Vortrag, den er wenige Tage vor der Gründung der ersten Waldorfschule gehalten hat, beschreibt er diese »Ökonomie des Lernens« folgendermaßen:

»So haben wir nötig, dass, ohne dass der Bogen überspannt wird, nicht durch Anstrengung, sondern durch Ökonomie der Erziehung, Konzentration bei den Kindern erreicht werden soll. Dies können wir in der Weise, wie es der heutige Mensch braucht, nur erreichen, wenn wir etwas abschaffen, was heute noch sehr beliebt ist: wenn wir den verfluchten Stundenplan in den Schulen abschaffen, dieses Mordmittel für eine wirkliche Entwicklung der menschlichen Kräfte. Man denke nur einmal nach, was es heißt: von 7-8 Rechnen, von 8-9 Sprachlehre, von 9-10 Geographie, von 10-11 Geschichte! Alles dasjenige, was von 7-8 die Seele durchwogt hat, wird ausgelöscht von 8-9 und so weiter. In diesen Dingen ist es heute notwendig, den Sachen auf den Grund zu gehen. Wir dürfen überhaupt nicht mehr daran denken, dass Lehrfächer da sind, damit «Lehrfächer» gelehrt werden; sondern wir müssen uns klar sein: im Menschen vom 7. bis 14. Jahre müssen entwickelt werden in der richtigen Weise Denken, Fühlen und Wollen. Geographie, Rechnen, alles muss so verwendet werden, dass in der richtigen Weise Denken, Fühlen, Wollen entwickelt werden. [...] Man soll sich nur vorstellen, was das für ein ungeheures Kaleidoskop gibt, hintereinander: Religion, Rechnen, Geografie, Zeichnen, Singen! Da drinnen - im Kopfe - schaut es dann aus, wie wenn die Steine in einem Kaleidoskop durcheinandergeworfen sind; nur für die Außenwelt »schaut es nach was aus«, denn es ist da nicht der geringste Zusammenhang.« (GA 296, 2. Vortrag)

Steiners Ansatz war es, gesellschaftlich benötigte Qualitäten mithilfe des gezielt dafür eingesetzten Lernstoffes zu entwickeln. Auch Bewegung, körperliche und geistige Regsamkeit, sollte sich durch die gesamte Unterrichtszeit ziehen und nicht auf bestimmte Zeiten im Stundenplan beschränkt sein. Anstelle eines kaleidoskopartig zersplitterten Unterrichts hatte Steiner die Vision eines Unterrichts als bewusst gestaltetes Gemeinschaftsprodukt aller LehrerInnen. So ist es denkbar, dass ein Lehrer die verschiedenen Satzarten (Frage, Aussage, Aufforderung) in der Grammatikepoche einführt, anschließend werden diese Satzarten mit den Mitteln der Eurythmie weiter untersucht, um schließlich ihre Entsprechung auf Russisch und Englisch kennenzulernen. Dadurch, dass ein und derselbe Sachverhalt auf unterschiedliche Weise

mehrmals aufgegriffen wird, spricht man unterschiedliche Lerntypen an und erreicht etliche Wiederholungen. Ein auch aus der modernen Lernforschung wünschenswerter Ansatz.

Doch Steiners Ideen zu ökonomischem Lernen, d. h. in möglichst wenig Unterrichtszeit möglichst viel in den Schülern zur Entwicklung zu bringen, sind noch kühner. Während in der deutschsprachigen Presse die mögliche Einführung des Fachs Wirtschaft als Kniefall vor dem Neoliberalismus interpretiert wurde, stellt Steiner einen überraschenden Bezug zwischen Buchhaltung und ökologischer Verantwortlichkeit her. In einem Aufsatz zur Entwicklung der Sozialfähigkeit an der Waldorfschule schreibt Christoph Strawé: »Rudolf Steiner: <So sollte im Grunde genommen kein Kind das 15. Jahr erreichen, ohne dass ihm der Rechenunterricht in die Erkenntnisse der Regeln wenigstens der einfachsten Buchführungsformen übergeführt worden ist.› [...] An der doppelten Buchführung kann gelernt werden, wie jede Buchung ihre Gegenbuchung, jede Handlung ihre Folge nach sich zieht. In Tendenzen wie der verstärkten Diskussion über Öko- und Sozialbilanzen drückt sich das Wachwerden für die Folgen unserer Handlungen aus. Es sind dies Keime eines ökonomischen Gesamtverantwortungsbewusstseins, das in der betriebs- und marktwirtschaftlich orientierten Ökonomie zu kurz gekommen ist. Wie lernen wir es, die ökologischen und sozialen Folgen ökonomischer Entscheidungen von vornherein mitzudenken? Welche Organe müssen wir dem Wirtschaftsleben einbilden, um in Bezug auf diese Fragen überhaupt handlungsfähig zu werden? Wer einmal die Schule der Buchführung durchlaufen hat, wird leichter einen Sinn für diese brennenden Fragen entwickeln können, er wird aber auch in Bezug auf die ökonomischen Fragen der eigenen Lebensgestaltung lebenstüchtiger werden.«

In den letzten Jahren haben wir den Stundenplan hygienischer gestaltet, sodass der Ablauf klarer ist, von kognitiv orientiertem Unterricht (»Hauptunterricht« bezieht sich auf den Kopf, der hier angesprochen wird) über den Unterricht, der das Fühlen anspricht und dem den Willen ansprechenden Unterricht. Im Begegnungsraum zu diesem Thema und bei vielen Elterngesprächen wurde deutlich, dass sich sowohl SchülerInnen als auch Eltern keine weitere Verlängerung der Unterrichtszeiten wünschen, bei den ersten Unterstufenklassen war sogar ein deutlicher Wunsch nach Unterrichtszeitverkürzung wahrzunehmen.

Dieses Jahr werden wir uns schwerpunktmäßig mit der »Ökonomie des Lernens« beschäftigen, vor allem wie diese Ideen konkret in der Unter- und Mittelstufe noch stärker als bisher gelebt werden können. Uns beschäftigt also die Frage, wie z. B. die Fremdsprachen noch lebenspraktischer gestaltet werden können, damit die SchülerInnen nach der achten Klasse gut in der Lage sind, eine Unterhaltung in der Fremdsprache zu führen. Eine andere Frage ist, wie es konkret an unserer Schule gelingen könnte, die Schulstunden für die ersten Schulstufen zu senken, ohne dass der Erwerb der Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) dabei zu kurz kommt. Zudem wünschen wir uns einen lebendigen, künstlerisch gestalteten Unterricht, der ein Gemeinschaftsprodukt der eng zusammenarbeitenden LehrerInnen ist. »Ökonomisch achtsam« bezieht sich hier auch auf unsere Geldmittel, denn obwohl wir zurzeit ausgelagerten budgetieren, leben wir strukturell gesehen auf zu großem Fuß. Dieses strukturelle Defizit zu beseitigen gab uns auch den Anlass, diese Frage auf der pädagogischen Ebene zu bearbeiten, bevor wir durch einen tatsächlichen finanziellen Engpass genötigt wären, Einsparungen zu machen.

Kollegium und Schulleitung arbeiten seit Mitte September wöchentlich an diesem Thema. Damit wir das neue Konzept im nächsten Schuljahr tatsächlich umsetzen können, brauchen wir erste Vorgaben für unsere Stundenplaner im Jänner, damit im März ein erster Grobentwurf stehen kann und sich die LehrerInnen in der unterrichtsfreien Zeit im Sommer gut auf die neuen Rollen vorbereiten können. Für die Schulgemeinschaft sind zwei Begegnungsräume geplant (am 19.10., 07.12.), an denen die Gedanken und ersten Entwürfe dazu vorgestellt werden. Wir sind bereits gespannt auf die Rückmeldungen dazu.

Barbara Ormsby für das Schulleitungsteam

DIE WALDORFPUPPEN-NÄHGRUPPE

Unsere Puppen-Nähgruppe an der Schule ist gewissermaßen eine „Schicksalsfügung“. Weder von langer Hand geplant, noch mit großartigen Zielen verbunden, haben wir vor einem Jahr angefangen zu nähen. Es begann damit, dass ich von meinem Mann überraschenderweise eine neue Nähmaschine geschenkt bekommen habe, weil ich hin und wieder genäht habe und die alte Maschine meiner Oma nicht so richtig lief. Mit dieser neuen Nähmaschine konnte ich mit dem Overlockstich dehnbare Stoffe zusammennähen, ohne dass die Naht später reißt.

Etwa zur gleichen Zeit ging ich durch den Kindergarten und hörte, wie eine Mutter sich bei Lydia Nahold danach erkundigte, ob sie jemanden kennen würde, der Waldorf-Puppen näht und mit dem man zusammen eine Puppe nähen könnte.



Wir sind dann ins Gespräch gekommen und ich habe ihr erzählt, dass ich bereits einmal Puppen genäht habe und wir es doch einfach zusammen versuchen könnten.

Die Idee war geboren. Wir starteten im Kindergarten einen Aufruf, suchten uns eine Puppenlehrerin, und nähten mit einer kleinen Gruppe eine Puppe mit ihr zusammen.

Vielen Dank an unsere treue Begleiterin und Lehrerin Anni Langwieder!

Danach war klar, dass wir auf jeden Fall weiter nähen wollen und uns ab jetzt wöchentlich treffen wollen, um selber Puppen zu nähen.

Wir hatten aber nach dem Nähkurs noch keine Puppenschnitte. So tüftelte ich einige Zeit herum, nähte Köpfe, Körper, Füße, Arme immer wieder, bis die Proportionen und Abnäher passten. Und da kam die neue Nähmaschine zum Einsatz. Ohne diese hätte ich die Schnitte mit den dehnbaren Nähten gar nicht nähen können.

Ab dann trafen wir uns wöchentlich, von Anfang an mit kleinen Kindern, und freuten uns jedes Mal riesig über die schöne Arbeit und das Zusammenkommen. Wir waren auf einem guten Weg, mussten zwar immer wieder etwas ändern, aber es schien so, als wenn wir diese Puppen tatsächlich beim Adventbazar schon verkaufen könnten. Nachdem die ersten Puppen dann dem strengen Blick unserer Puppenlehrerin Stand gehalten haben, nähten wir nur noch für den Bazar.

Und da standen wir im November letzten Jahres mit unseren ersten Puppen, konnten uns teilweise nur schwer von ihnen trennen und waren sehr skeptisch, ob jemand so viel Geld für eine Puppe bezahlen würde. Zu unserer großen Überraschung und Freude verkauften wir von 13 Puppen ca. 8 Stück.

Die Waldorfpuppen sind teurer als einige andere Puppen. Aller-

dings halten sie über Generationen, wenn man sie pflegt und gegebenenfalls repariert. Für eine Waldorfpuppe benötigt man vom Schnitte-Zunähen bis zum Einkleiden 15-20 Stunden (je nachdem, wie aufwendig die Haare sind). Teilweise bekommen sie noch zusätzlich gestrickte Kleidung, für die wir nochmals ca. 5 Stunden stricken. Und dann muss bei allem das Material verrechnet werden. Daher kosten unsere Puppen 120,- Euro einfach angezogen und 150,- Euro, wenn sie bestrickt sind.

Wir machen das alles sehr gerne, und es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, dass unsere Puppen mit viel Liebe gemacht sind. Aber es herrscht einfach Unwissenheit darüber, wie viel Arbeit in so einer Puppe steckt.

Und daher wirkt der Preis für viele oft völlig überteuert.



Wir werden dieses Jahr wieder am Adventbazar einen Stand haben. Unser Sortiment hat sich erweitert, um kleinere Püppchen (Schlamperle) und Püppchen mit Spieluhren.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch bei uns und auf viele Kinder!

Für den Puppen-Nähkreis, Nadine Storz



Wer mitnähen möchte, kann sich gerne bei mir melden. Bitte rechtzeitig Kontakt aufnehmen, da ich die Schnitte zunähen muss. Ich werde am Aushang bekannt geben, an welchem Tag wir in diesem Schuljahr nähen. Man kann für sich privat eine Puppe nähen und zahlt dann nur den Materialbeitrag, oder auch für den Bazar.

Wer alte Puppen repariert haben möchte, oder andere Puppenwünsche hat, kann sich gerne bei mir melden.

Kontakt: Nadine Storz, Tel: 06245-73694, puppenkreis@rudolf-steiner.schule

.... LERNEN MIT KOPF, HERZ UND HAND ... AM BEISPIEL DER EURYTHMIE

„NICHT, WAS WIR ERLEBEN, SONDERN WIE WIR ETWAS EMPFINDEN,
MACHT UNSER SCHICKSAL AUS.“

(M. v. Ebner-Eschenbach)

»Auf das *Gefühl* kommt es an«

„Können Sie das tanzen?“ – fragte Rudolf Steiner 1908 Margarita Woloschin nach einem Vortrag über den Prolog des Johannes-Evangeliums. Sie antwortete: „Ich glaube, man könnte alles tanzen, was man fühlt.“ „Aber auf das Gefühl kommt es doch heute an“, antwortete Rudolf Steiner. Dieses Gespräch gab die Keimkraft für die Eurythmie.

Eurythmie soll dennoch keine Gefühlskunst sein, sondern vielmehr helfen, sich mit der Welt zu verbinden, und zwar nicht nur verstandesmäßig mit einem Inhalt oder willensmäßig durch die Tat, sondern auch mit seinem Gefühl, also mit dem ganzen Menschen.

Um ein Kunstwerk (Dichtung, Musik, Malerei, Bildhauerei) wirklich zu verstehen, ist Empathie wichtig. Indem ich mich einem Kunstwerk zu nähern versuche, ist es notwendig, sich der Welt ringsum zu öffnen und der Welt, woraus diese entstanden ist.

In unserer heutigen Bildungslandschaft mit zunehmender Digitalisierung geht es einerseits immer mehr um Leistung im intellektuellen Bereich, andererseits, oder auch demzufolge, schwinden die Gefühle und Empfindungen für die Welt und den anderen Menschen.

Wir wissen heute, dass Lernen und Arbeiten nur wirklich erfolgreich sind, wenn man sich ganz, also auch gefühlsmäßig, mit den Aufgaben verbindet. Der Mathematiker Dueck prognostiziert eine Arbeitswelt, in der es nur mehr Arbeit gibt in Bereichen, für die der Computer „zu dumm“ ist. Und was brauchen wir in der Zukunft? J. Frank formuliert es so:

- Menschen, die im besten Sinne sozial mit den Mitmenschen und der Umwelt umgehen,
- Menschen, die in einem gesunden Verhältnis zur Welt stehen,
- Menschen, die Sinn und Wahrnehmung für den anderen Menschen haben.

Gefühl, Empathie, ja Liebe sind dafür nötig und werden immer wichtiger sein. Wir können alle in vielen Bereichen des Lebens spüren, wie wir einerseits ohne dieses Gefühl der Empathie immer schneller und scheinbar effizienter arbeiten. Andererseits leiden wir unter der zunehmenden Isolierung und Unverbindlichkeit, ja wir verlieren den Mitmenschen.

Wenn wir uns in der Eurythmie z. B. mit einem Musikstück beschäftigen, können wir dadurch objektive Gefühle entwickeln, d. h. solche, die auch für die Welt und die Menschen von Bedeutung sind.

»... Bewegung bildet das *Denken* aus«

Die heutige Gehirnforschung bestätigt längst die Aussage Rudolf Steiners über die positive Wirkung

der Bewegung für das Denken. Bewegung bildet das Denken aus (Denkvorgang,...). Durch verschiedene Umstände (Automatisierung,...) bewegen wir uns heute meist zu wenig. Eurythmie leistet hier als Bewegungskunst einen wichtigen Beitrag.

»... Eurythmie ist beseeltes Turnen ...«

Die eurythmische Bewegung unterscheidet sich nun von der Turnbewegung dadurch, dass die physische Bewegung durchdrungen ist von bewusst wahrnehmendem Denken und Fühlen.

Der seelisch-geistige Mensch hat also Anteil an jeder physischen Bewegung (Rudolf Steiner: Eurythmie ist beseeltes Turnen). In dem Sinne ist eurythmische Bewegung nicht zufällig oder „aus dem Bauch heraus“, sie versucht vielmehr, jede Bewegung vom denkenden Menschen her zu durchlichten und vom fühlenden Menschen her zu durchwärmen.

Nicht nur unsere Schüler, auch wir Erwachsene, können uns darin üben. Weder Alter noch Unwissenheit sind dabei hinderlich, dem der im obigen Sinne Begeisterung für die Kunst aufbringen kann.

Bei Interesse gibt es folgende Kursangebote:

Astrid Walter
Tel. +43 6245 72227
Mobil +43 664 91 43 327

Mo	Rudolf-Steiner-Bau, Salzburg Eurythmie für Senioren/Anfänger mit A. Walter*	17.30-18.30h Beginn 10.10.2016
	Rudolf-Steiner-Bau, Salzburg Lauteurythmie mit A. Walter*	18.30-19.30h Beginn 10.10.2016
Di	Rudolf Steiner Schule, Salzburg Grundelemente der Eurythmie mit A. Walter*	13.00-14.00h o 19.00-20.00h. Beginn 18.10.2016
	Rudolf Steiner Schule, Salzburg Lesen von Eurythmie Vorträgen mit A. Walter*	14.00-15.00h Beginn 18.10.2016
Mi	Waldorf-Kindergarten Aigen, Salzburg-Parsch Eurythmie mit Sprache mit A. Walter*	18.00-19.00h Beginn 12.10.2016
	Waldorf-Kindergarten Aigen, Salzburg-Parsch Eurythmie mit Musik mit A. Walter*	19.00-20.00h Beginn 12.10.2016

A. Walter* = Kurse von Astrid Walter finden ab 5 Teilnehmern statt

AN DER SCHULE ERLEBEN WIR EINE GUTE ENTSCHEUNIGUNG

INTERVIEW MIT ARNO KLEIN

Arno Klein ist ein noch neuer Waldorfschulgärtner bzw. Waldorfkindergartenvater. Er arbeitet als Fluglotse am Flughafen Salzburg. Sein ältester Sohn wechselte während des letzten Schuljahrs, innerhalb der 1. Klasse, an die Rudolf Steiner Schule. Seine jüngeren Kinder besuchen inzwischen unsere Vorschule bzw. den Waldorfkindergarten.

WaldorfInfo wollte von ihm, der bis vor Kurzem noch wenig Kontakt mit der Waldorfwelt hatte, erfahren, was ihn und seine Frau bewogen hat, mit ihren Kindern an die Waldorfschule bzw. an den Waldorfkindergarten zu wechseln.

VIELES STIMMT NICHT MEHR AN DEN ÖFFENTLICHEN SCHULEN IN ÖSTERREICH

WALDORFINFO: Lieber Herr Klein, vielen Dank, dass der Interviewtermin zustande gekommen ist. Wie sind Ihre eigenen Kindheitserfahrungen?

Arno Klein: Meine Frau und ich sind in ländlich-idyllischer Umgebung aufgewachsen. Meine Frau ist aus dem Schwarzwald und ich komme aus der Gegend südlich von Salzburg. Wir sind als Kinder ganz selbstverständlich in der Natur gewesen, alles fühlte sich gesund und intakt an. Ich habe als Kind immer meinem älteren Bruder nachgeeifert. Wie wunderbar wir noch aufgewachsen sind, ist uns erst später bewusst geworden. Zunächst haben wir die negativen Auswirkungen des Stadtlebens auf Kinder unterschätzt. Seit wir eigene Kinder haben, ist uns Einiges bewusst geworden.

WI: Wo sind Sie zur Schule gegangen?

AK: Nach der Dorfschule bin ich auf ein „normales“ Gymnasium gegangen, danach habe ich auf ein Leistungssport-Gymnasium gewechselt.

WI: Was hat sich Ihrer Beobachtung nach im Schulalltag seither verändert?

AK: Das möchte ich mit den Worten einer bayerischen Kabarettistin sagen: Wenn ein Schüler früher Ärger mit dem Lehrer hatte, hat er sich selber infrage gestellt. Hat ein Schüler heute Ärger mit dem Lehrer, ist der Lehrer schuld. Selbst die Eltern haben daran keine Zweifel. Heute ist der Lehrer ein Feind. - Ich spreche jetzt nicht von der Waldorfschule.

Als unser Sohn letztes Jahr in einer öffentlichen

Schule eingeschult wurde, haben wir festgestellt, dass 90 % seiner MitschülerInnen Migrationshintergrund haben. Es waren kaum österreichische Kinder da. Zu unserer Überraschung wird nachmittags den Kindern nicht geholfen, die Lücken in Deutsch zu schließen, nein es wird die Muttersprache ihrer Eltern unterrichtet. Für mich ist das nicht Integration. sondern Reduktion der Chancengleichheit. Das, was bislang an den österreichischen Volksschulen so gut war (zumindest am Land), kommt inzwischen leider gar nicht mehr zur Geltung. Frühförderung findet in der öffentlichen Schule praktisch nur noch sehr wenig statt. Da stimmt einfach vieles nicht mehr.

ICH HABE RESPEKT VOR DEN ZUKÜNTIGEN FREUNDEN MEINER KINDER

WI: Warum kam ein Schulwechsel für Ihren Sohn dann genau infrage?

AK: Das war die Art, wie bereits die Erstklässler miteinander umgegangen sind. Das ging in eine total falsche Richtung und Nik war merklich in einem falschen Umfeld. Dabei wohnen wir gar nicht in einer „problematischen“ Gegend. Wenn ich vor einem Respekt habe, dann sind es die zukünftigen Freunde unserer Kinder. Die werden in Zukunft mehr Einfluss auf unsere Kinder haben, als wir es jetzt noch habe. Ich möchte nicht, dass unsere Kinder solchen Einflüssen folgen.

WI: Was hat Sie an der Rudolf Steiner Schule angesprochen?

AK: Bisher haben wir durchgängig das Gefühl, dass die LehrerInnen hier aus Berufung arbeiten.

Ich fühle mich hier manchmal wie auf einer Zeitreise. Kinder sind heute 200-mal mehr Eindrücken ausgeliefert als die Kinder früher. Wie sollen sie das verkraften? Hier an der Schule erleben wir eine gute Entschleunigung.
In meinem sonstigen Umfeld habe ich selber schon bemerkt, wie wichtig eine richtige Didaktik ist. Ich bin selber auch als Sporttrainer tätig gewesen. "Epochentraining" ist auch im Sport ausgesprochen effizient.

Unsere Gesellschaft bringt immer weniger brauchbare Leute für anspruchsvolle Berufe hervor

Wl: Was erwarten Sie sich besonders von der Schule?

AK: Man muss sich bei jedem Schulsystem fragen: „Was brauchen die Kinder wirklich?“, und: „Was bleibt für später?“ Wir haben drei Ansprüche an die Schule: Unsere Kinder sollen sich interessieren und begeistern können, Selbstvertrauen entwickeln und gerne lesen.

Für mich waren die Menschen, die gerne lesen, den meisten anderen immer überlegen.

Wl: Haben Sie da einen bestimmten Erfahrungshintergrund?

AK: Ja, im Berufsleben mache ich verstärkt die Erfahrung, dass viele junge Leute nicht mehr wirklich etwas gelernt haben, sie können bestenfalls etwas auswendig. Wir müssen 70 % der Leute wieder nach Hause schicken, und das, nachdem sie schon ein Ausleseverfahren durchlaufen haben. In unserem Arbeitsalltag sind sie nicht einsetzbar. Unsere Gesellschaft bringt immer weniger brauchbare Leute für anspruchsvolle Berufe hervor.

Wl: Was Sie da sagen, ist schon recht heftig ...

AK: . . . aber leider wahr. Ich bin froh, dass unsere Kinder nicht mehr in diesem System stecken. Natürlich kennen wir die Vorurteile, dass die Waldorfschule lauter „abgehobene“ Künstler hervorbringt. Aber ich denke, entscheidend ist immer, was jeder Mensch daraus macht. Ich habe keine Ahnung, wohin die Reise unserer Kinder hier

geht, aber momentan fühlt es sich gut an.

Wl: Sind Sie selber ein künstlerisch veranlagter Mensch?

AK: Das würde ich nicht sagen, aber ich empfinde meine Kindheit im Rückblick waldorfähig. Ich bin zwischen Bauernhöfen groß geworden. Wir hatten kaum Spielzeug außer einem Fußball. Aber wir hatten unsere Umgebung, wir hatten Bäume zum Klettern, Wiesen zum kicken und Hänge zum Skifahren ... Heute weiß man z. B., dass sich das dreidimensionale Vorstellungsvermögen - wie ich es in meinem Beruf brauche - durch das Spielen und Leben in der Natur bestens entwickelt, während es verkümmert, wenn Kinder viel fernsehen bzw. sich nur zweidimensional (mit Computerspielen) beschäftigen.

WaldorschülerInnen gehen in beeindruckender Weise den Dingen und Fragen auf den Grund - das ist ein ausschlaggebendes Argument für einen Schulwechsel an die RSS

Wl: Hat Sie an der Waldorfpädagogik auch etwas irritiert? ... Z. B. die Eurythmie?

AK: Irritiert? Nein. Der Eurythmie stehe ich neutral gegenüber. Für mich ist der herrschende „Grundgeist“ wichtig. Bei der Beurteilung dieses „Grundgeistes“ war mir allerdings die Einschätzung von anderen Menschen sehr wichtig.

Z. B. mein früherer Lehrer Herr Prof. Dr. Wolfgang Wiener. Er war bis vor kurzem auch hier an der RSS im Maturalehrgang tätig. Ich habe ihn als Lehrer sehr geschätzt er war damals ein Geschenk für mich. Dass er sich so positiv über die OberstufenschülerInnen der RSS geäußert hat, war für mich wichtig. Er sagte u. a., dass die SchülerInnen in beeindruckender Weise Dingen und Fragen auf den Grund gehen. Sie geben sich nicht mit einfachen oder oberflächlichen Antworten zufrieden. So eine Haltung habe ich selber, die hatte ich schon als Schüler. Man sollte alles verstehen wollen auch wenn's manchmal mühsam ist. So entsteht langfristig fundiertes Wissen und Qualität.

Auswendiglernen hingegen hilft meistens nur kurzfristig. Da sehe ich große Probleme, auf die unsere Gesellschaft zusteckt. An diesen Problemen müssen die Schulen dringend arbeiten.

Ewiges „Geldreinpumpen“ macht ein System nicht richtiger.

Wl: Welche Entwicklung wünschen Sie sich für die kommenden Jahre für die RSS?

AK: Das kann ich nicht sagen - dazu habe ich noch zu wenig Waldorferfahrung.

Ich erinnere mich noch gut an meine Zeit am Sportgymnasium. Da haben wir zehnmal pro Woche trainiert. Mit dem Ergebnis, dass wir alle nach der Schule nicht das Gefühl hatten: Endlich haben wir noch mehr Zeit für Sport, sondern: Endlich haben wir Zeit für etwas anderes. Durch den Leistungsdruck waren wir sportmäßig schon als junge Leute ausgebrannt. Es wäre schön, wenn unsere Kinder mit 19 noch Lust und Neugier auf mehr haben.

WaldorschülerInnen sind angeregt und interessiert wenn sie die Schule verlassen, sie haben Anschluss an die Welt

Wl: Da haben Sie schon eine Erwartung an die Schule!

AK: In anderen Schulen werden die Daumenschrauben schon sehr früh angesetzt. WaldorschülerInnen sind mit 18 oder 19 Jahren nicht ausgebrannt, die wollen dann etwas in der Welt. Die Schülerinnen und Schüler sind angeregt und interessiert, die haben Anschluss an die Welt.

Wl: Und wie geht es Ihnen als Eltern?

AK: Ja, als Eltern sind wir hier auch gefordert. Ich habe das große Glück, dass sich meine tolle Frau um vieles kümmert und ich sehr von Ihr profitiere.

Wl: Haben Sie weitere pädagogische Erfahrungen?

AK: Unser Ältester gab uns deutliche Signale, wie schlecht es ihm an seiner Schule erging. Da musste etwas passieren. Inzwischen habe ich gelesen: Jungs werden grundsätzlich eher zu früh

eingeschult. Hinzu kommt, dass Jungs viel Bewegung brauchen, aber oft nicht genügend bekommen, dann gelten sie als „bewegungsauffällig“ .

Dass meine Kinder hier Selbstvertrauen entwickeln können, ist für mich entscheidend!

Wl: Was ist für Sie in der Waldorfpädagogik ganz neu oder ungewohnt?

AK: Der Gedanke: Es ist nicht schlimm, wenn dein Kind nach der 2. Klasse noch nicht lesen kann, war für mich neu und gewöhnungsbedürftig. Aber das bedeutet nicht, dass nicht doch viele Kinder dann sehr wohl gut lesen können! Man muss sich hier an eine neue Schularbeit gewöhnen.

Wl: Haben Sie das Angebot der Eltern-Lehrer-Schüler-Tagung wahrgenommen? Diese Tagung wendet sich besonders an Neulinge. Im letzten Mai hatten wir z. B. Dr. Koob aus Berlin zu Besuch.

AK: Ja, das war wirklich sensationell gut.

Wl: Begegnen Ihnen im privaten oder beruflichen Umfeld Vorurteile gegen „die Waldorfs“?

AK: Die Sache mit dem „Buchstaben tanzen“ höre ich immer mal wieder. Was soll's, da antworte ich: Die klassische Ausbildung greift auch nicht immer bzw. immer weniger. Die Matura muss nicht auf bekannten Wegen erworben werden. Außerdem sollte sich jeder Mensch auch nach der Pubertät noch sehr viel weiterentwickeln. Hat man sich den Weg falsch eingeteilt, fehlt dir dann die nötige Kraft und Motivation. Aber es gehört natürlich immer auch ein bisschen Glück mit den Lehrern dazu.

Letztlich sind wir durch Empfehlung meiner geschätzten Schwägerin bzw. meines Schwagers auf die Waldorfpädagogik aufmerksam geworden. Er hat uns mit seiner eigenen Waldorfvergangenheit überzeugen können. Ich wünsche uns, dass unsere Kinder viele positive Erlebnisse sammeln und Probleme bewältigen lernen. Sie sollten verinnerlichen, dass sie sich auf sich selbst verlassen können.

Wl: Lieber Herr Klein, vielen Dank für das Gespräch!

GA



LANGWIED: FÄRBEN MIT FRANZISKA EBNER

Das Kindergarten Jahr unseres Teams begann dieses Mal besonders farbenfroh. Mit zwei intensiven Färbetagen, in denen wir alle Tücher, in allen Farben des Regenbogens, für das Kindergartenjahr färbten, starteten wir nach der Klausur in unseren Kindergartenalltag. Wir waren sehr glücklich, Franziska Ebner für diese Aufgabe gewinnen zu können.

Gestartet wurde mit dem Vorbereiten der Töpfe und Sortieren der vielen Tücher in die richtigen Farbstapel. Zu diesem Zeitpunkt war schon eine richtige Vorfreude spürbar.

Überrascht hat uns, dass wir für die Vorbereitung aufs Färben fast einen halben Tag gebraucht haben und wie aufwändig diese ist. Nachdem wir nun den ersten Teil auf den Weg gebracht hatten, konnten wir es kaum erwarten, die ersten Tücher aus den Töpfen zu ziehen. Wir begannen mit den verschiedenen Rottönen. Besonders das perfekte Michaeli – Rot hat uns in seinen Bann gezogen.

Manche von uns sind in einen regelrechten Farbenrausch gekommen, welcher so intensiv und schön war, dass er auf alle Gesichter ein Lächeln gezaubert hat.

Am Ende des zweiten Tages haben wir, ganz berührt durch die Erfahrungen, auch noch einen Farbenbogen aus Wolle gezaubert, die wir im ganzen Jahr z. B. bei unseren Zwergen, Küken oder Schmetterlingen verwenden wollen, um die Kinder auch an diesen Farben teilhaben zu lassen.

Mögen uns diese tiefen, intensiven Farbeindrücke auch Impulse für das kommende Kindergartenjahr bescheren.

Wir freuen uns darauf, unseren Farbenbogen über das ganze Jahr spannen zu dürfen und seine Vielfältigkeit bis in unsere Gruppen hineinzutragen und wahrnehmen zu können.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei dir Franziska für diese intensive Erfahrung, deine Geduld auf unsere vielen Fragen zu antworten, die Ruhe, die du zu jederzeit ausgestrahlt hast (auch wenn es spät geworden ist) und die Zeit, die du dir für uns genommen hast. Wir würden uns freuen, wieder einmal diese zutiefst beglückende und erfüllende Tätigkeit mit dir zu wiederholen!

Für den Kindergarten Langied - Annika Eierkuchen



© SARAH GRUSSMANN

MATERIALERFAHRUNG IST WELTERFAHRUNG - IST SELBSTERFAHRUNG - AUS DEM WERKUNTERRICHT DER RSS

„DAS VERSCHWINDEN VON WERKZEUGEN AUS UNSEREM SCHULUNTERRICHT IST DER ERSTE SCHRITT AUF DEM WEG ZUR UNKENNTNIS DER GEGENSTÄNDLICHEN WELT, IN DER WIR LEBEN.“

(aus M.B. Crawford: „Ich schraube, also bin ich“)

AUS DEN KLASSEN UND MEHR

Das Besondere der Waldorfpädagogik ist das ihr zugrunde liegende, umfassende Menschenbild. Alle Unterrichtsinhalte dienen einem Ziel: den Menschen in seiner Ganzheit, also physisch, seelisch und kognitiv/intellektuell gleichermaßen auszubilden. Die Ausbildung des Gedankenlebens, der künstlerisch empfindenden Mitte und der Geschicklichkeit der Gliedmaßen, der Willenskraft. Aus diesem pädagogischen Anliegen heraus ergibt sich der hohe Stellenwert der künstlerisch-handwerklichen Fächer.

Rückblickend auf die Entwicklung der Technisierung unserer Gesellschaft können wir feststellen, dass wir westlichen Menschen unsere Gliedmaßen immer weniger beanspruchen. Beim Wandern ermüden die Kinder rasch, die Füße tragen nicht mehr gern, beim Stehen wird eine Stütze zum Anlehnung gesucht, die Geschicklichkeit der Hände vermindert sich und auch die Freude, damit Sinnvolles zu bewerkstelligen. Dafür stehen viele technische Hilfsmittel und Medien zur Verfügung, die lediglich durch Drücken oder Wischen mit den Fingerspitzen bedient werden. Diese Entwicklung muss uns Anlass zur Sorge sein. Nicht deshalb, weil das eine oder andere Werkstück nicht zustande käme, sondern weil durch das zu geringe Tätig-Sein oder sinnlose Hantieren etwas für den Menschen ungemein Schädigendes auftritt: die Lähmung der Willenskräfte.

Werken ist vor allem eine Willensschulung. Es verlangt Ausdauer und Geduld, denn es ist mitunter anstrengend. Es fordert Disziplin, schult das selbstverantwortete Handeln und das Erkunden neuer Möglichkeiten, aber auch den Umgang mit Fehlern, die dabei passieren.

Werken fördert auch unseren Schönheitssinn. Die rechte Gehirnhälfte, die für Intuition steht, für Kreativität und Fantasie, wird durch Farben und Formen angeregt.

Und schließlich fördert Werken auch das Denken, die intellektuellen Fähigkeiten beim Planen und vorausschauenden logischen Denken, es hält unser Denken lebendig: „Unsere Fingerbewegungen sind in hohem Maße Lehrer der Elastizität unseres Denkens“ sagte Rudolf Steiner. (GA 201, S. 141)

„Wenn man weiß, dass unser Intellekt nicht dadurch gebildet wird, dass wir direkt losgehen auf die intellektuelle Bildung, sondern wenn man weiß, dass jemand, der ungeschickt die Finger bewegt, einen ungeschickten Intellekt hat - derjenige, der seine Finger ordentlich zu bewegen weiß, biegsame Ideen und Gedanken hat, hineingehen kann in die Wesenheit der Dinge, dann wird man nicht unterschätzen, was es heißt, den äußeren Menschen mit dem Ziel zu entwickeln, dass aus der ganzen Handhabung des äußeren Menschen der Intellekt als ein Stück hervorgeht.“ (GA 301, S.80)

„Denn nur bei demjenigen, der drinnen stehen kann im praktischen Leben, der unter Umständen

geschickt sein kann, wenn es darauf ankommt, überall zuzugreifen, ist der ganze menschliche Organismus so durchdrungen von innerer Geschicklichkeit, dass diese sich auslebt in wirklich tragfähigen Gedanken.“ (GA 196, S. 174) Erkenntnisse aus der Neurobiologie z.B. von Manfred Spitzer bestätigen das (Prof. Dr. Dr. M. Spitzer: „Digitale Demenz“, München 2012).

Künstlerisches und handwerkliches Tun ergreift den ganzen Menschen. Die heutige Arbeitswelt verlangt mehr und mehr schöpferische, fantasievolle, flexibel und beweglich denkende Menschen, die sich in die permanent ändernde Arbeitswelt geschmeidig einfügen können. Tatkräft, Selbstständigkeit und Selbstsicherheit sind gefordert. Hier kann ein möglichst vielfältiges künstlerisch-handwerkliches Unterrichtsangebot eine gute Vorbereitung sein.

Schon das Kleinkind drängt es stark zur Tätigkeit und es ist glücklich, wenn es die Arbeiten der Erwachsenen spielend nachahmen kann. Nähert sich das Kind der Schulreife, so genügt ihm dies nicht mehr und es möchte richtig mitarbeiten; es beginnt das Alter des Bastelns und Ausprobierens. Es geht nun nicht mehr nur um das Tun, sondern um das Ergebnis.

Wie sieht nun konkret der Lehrplan für die Waldorfschule aus?

Für die erste Schulstunde gab Rudolf Steiner den Hinweis, mit den Kindern über die Hände zu sprechen, und über das, was diese alles lernen und bewirken können.

Neben der Handarbeit, von der in der „WaldorfInfo“ vom März 2016 schon ausführlich die Rede war, ist das künstlerisch-handwerkliche Tun in den ersten beiden Schuljahren in den Hauptunterricht integriert.

Im 3. Schuljahr beschäftigen sich die SchülerInnen in der Handwerker-Epoche erstmals intensiv mit den Gewerken. In dieser Zeit, etwa um das 9. Lebensjahr herum, dem sog. „Rubikon“, macht das Kind einen weiteren Schritt der Emanzipation; es distanziert sich wieder etwas mehr von der Natur (der Mit-Welt) und kann sie aus dieser neuen Position heraus betrachten, aber auch auf andere Weise begreifen und verwandeln (als Um-Welt).

An einigen Schulen in Deutschland gibt es einen vorhandwerklichen Unterricht im 4. Schuljahr, welches einen Übergang bildet von der 3. zur 5. Klasse.

Im 5. Schuljahr beginnt dann der Werkunterricht. Muskeln und Knochen sind nun weit genug ausgebildet, die Körpergröße erlaubt das Arbeiten an einer Hobelbank. Allerdings sind die Handwurzelknochen noch nicht ganz fertig, weshalb bestimmte Tätigkeiten wie Schnitzen mit dem Knüpfel nur mit Zurückhaltung ausgeübt werden dürfen.

Für das Fach Werken gibt es von Rudolf Steiner keine Angaben zum Curriculum, fixe Lehrpläne wurden anfangs durch den ersten Werklehrer, Max Wolffhügel, später in zahlreichen Seminaren und Werklehrertagungen allmählich entwickelt, bieten dem Werklehrer aber großen Spielraum.

Mir ist es im Laufe meiner Unterrichtstätigkeit immer mehr zum Anliegen geworden, Inhalte nur sparsam vorzugeben und so oft es geht Wahlmöglichkeiten zu schaffen, um der individuellen Entwicklung breiten Raum zu lassen. Selbstständiges, intrinsisch motiviertes Arbeiten ist mir wichtig. Von mir vorgegebene Unterrichtsinhalte dienen lediglich dem Erlernen gewisser Fertigkeiten, mit denen die SchülerInnen dann frei umgehen können.



Das **5. Schuljahr** dient dem Erlernen des fachgerechten Umgangs mit den einfachen Werkzeugen wie Raspeln, Feilen, Bohrer; es wird das Messen mit dem Meterstab geübt, das Benutzen der verschiedenen Sägen, von der Laubsäge bis zur Bügelsäge. Auch sachgerechtes Leimen und Lackieren gehören dazu, sowie anfängliches Arbeiten mit einer schriftlichen Bauanleitung. Es entstehen viele kleine Gebrauchsgegenstände und Spielzeug, zunächst aus Ästen, dann gespaltenem Holz, später auch aus Brettern und Sperrholz. Der Bewegungsfreude und der noch wenig ausgeprägten Geduld dieses Lebensalters angepasst, werden viele kleinere Arbeiten hergestellt. So kommt auch mal Peddigrohr oder der Ton zum Einsatz, aber auch Farben, um der Seele Nahrung zu geben. Das Schnitzen mit dem Hohleisen wird nur ganz anfänglich an flachen Gegenständen mit geraden Flächen geübt.





Die SchülerInnen im **6. Schuljahr** sind nun in der Vorpubertät, im „Kausalitätsalter“ angekommen, was meint, dass Dinge und zeitliche Abläufe nun hinterfragt werden auf ihre Zusammenhänge. Jetzt wird ausführlicher geübt, mit Hohleisenen und Knüpfel Holz zu bearbeiten, eine enorme Willensschulung, besonders beim Feinschnitzen mit beiden Händen: Eine Hand führt das Hohleisen, die andere gibt die Kraft, muss aber auch bremsen können; beide Hände müssen harmonisch koordiniert zusammenarbeiten. Schnitzen schult Feinmotorik, die Augen-Handkoordination und die Geschicklichkeit. Der Körperkraft und Leistungsfähigkeit der Sechstklässler entsprechend, nehmen Schwierigkeitsgrad und Umfang der Arbeiten zu. Nun gibt es auch konvexe Formen zu gestalten, weshalb sich Tiergestalten als ideale Arbeit anbieten. Sie werden zunächst in Ton modelliert und dann in weichem Lindenholz ausgeführt. Danach folgt eine mehr planerische Tätigkeit, wie z. B. das Herstellen beweglichen Spielzeugs, wobei logisches Denken für die Erfassung der Mechanik gefordert ist. Einzelteile sollen ein sinnvolles Ganzes ergeben. Hier ist auch viel Zeit, risikofreudig zu experimentieren.





Die einsetzende Pubertät im **7. Schuljahr** bringt bei vielen SchülerInnen ein starkes Wachstum der Gliedmaßen mit sich, was ein verändertes Raumgefühl und ein anderes Körpergefühl zur Folge hat. Der Unterricht ist deutlich durch Lust- und Kraftlosigkeit beeinträchtigt. Dem wird mit einer relativ umfangreichen Arbeit an einer Schale o. ä. aus härterem Holz begegnet, eine echte Herausforderung der Durchhaltekraft; die ausschließliche Hingabe an die eigene Befindlichkeit soll überwunden werden. Die restliche Zeit des Jahres steht zur Verfügung, um z. B. das alte Handwerk des Bürstenbindens zu erlernen, zu töpfern, mit Mosaiksteinen etwas zu gestalten u. a. Der Umgang mit verschiedenen Materialien und dem Werkzeug ist ausreichend geübt worden und bietet eine sichere Grundlage.





Das 8. Schuljahr bildet den Abschluss des Mittelstufenwerkunterrichtes mit einem größeren, selbst gewählten Werkstück, an dem gezeigt werden kann, was man gelernt hat. Material und Technik sind frei gestellt. Es entstehen erste Tischlerarbeiten ebenso wie geschnitzte, künstlerisch gestaltete Arbeiten. Dazu gehört auch eine Werkzeichnung. In der zweiten Hälfte des Jahres werden Kulissen und Requisiten für das Theaterstück hergestellt, wo nun auch Kleinmaschinen wie Stichsäge, Bohrmaschine und Elektrotacker vermehrt zum Einsatz kommen. In Einzelfällen wird auch der praktische Teil der Jahresarbeit im Werkunterricht gefertigt.

Oberstufe

Nachdem im 6. Schuljahr zur Handarbeit und dem Werkunterricht auch noch der Gartenbauunterricht (6. - 8. Klasse) dazukommt, die Arbeit mit den Händen also immer bedeutsamer wird, erreicht sie im 9. Schuljahr einen Höhepunkt. Der künstlerische Unterricht wird bewusst auf ein Fach, das Zeichnen reduziert zugunsten einer ganzen Reihe von „Urberufen“ wie Schneidern, Schmieden, Kupfertreiben, Tischlern und Töpfern, an vielen Schulen auch noch Korbblechten. Dazu gesellt sich noch das dreiwöchige Landwirtschaftspraktikum. Dieses vielseitige Angebot soll dem Jugendlichen helfen, besser an diese Welt „anzudocken“, ein solides Verhältnis zur Welt zu bekommen. Diese Fächer werden nicht mehr in wöchentlichen Stunden erteilt, sondern geblockt in Epochen.

Tischlern

Wurde in der Mittelstufe überwiegend mit dem unbearbeiteten Holz gearbeitet, kommen nun roh gesägte oder bereits gehobelte Bretter zum Einsatz, womit auch die Thematik der holzverarbeitenden Industrie ins Spiel kommt. Handwerk ist unerbittlich, fordert klares, sauberes, exaktes und sparsames Arbeiten. Die Jugendlichen schulen ihre Vorstellungskraft beim Umsetzen einer Zeichnung in die Dreidimensionalität und müssen vorausschauend planen. Die nüchterne Sachlichkeit kann Rahmen und Orientierung geben. Die SchülerInnen üben hier die praktische

Urteilsfähigkeit; nicht mehr die Lehrerin/der Lehrer korrigiert, sondern das Werkstück selbst. Es werden einfache, sinnvolle und zweckmäßige Gebrauchsmöbel angefertigt. Daran werden je nach Altersstufe Holzverbindungen geübt: im 9. Schuljahr Fingerzinken, Überplatten und Verzapfen, im 10. Schuljahr dann Schwalbenschwanz und Zinken, sowie das Graten.



Töpfern

Alle Vorgänge des Töpfers verlangen Geduld, sorgfältiges Beobachten jedes einzelnen Handgriffs und seiner Folgen, sowie Geschicklichkeit und Fingerspitzengefühl. Beide Hände müssen gut koordiniert arbeiten, der Druck auf den Ton muss dem jeweiligen Gestaltungsvorgang exakt angemessen sein. Beim Drehen an der Scheibe erhöhen sich diese Anforderungen noch: Das In-sich-Ruhen, In-seiner-Mitte-sein ist für das Zentrieren eines Gefäßes unerlässlich. Da die Beine an der fußbetriebenen Dreh scheibe mitarbeiten, ist auch noch eine Hand-Fuß-Koordination zu leisten. Etwas zu formen hat immer auch eine formende Rückwirkung auf den, der formt. Töpfen kann daher dem Jugendlichen in seiner Umbruchsphase eine Hilfe in seiner Entwicklung sein. Es wird überwiegend Gebrauchskeramik hergestellt, bei welcher Funktion und künstlerische Gestaltung in Einklang stehen sollten.





Kupfertreiben und Schmieden

Wie beim Töpfern geht es darum, um eine gedachte Mittelachse ein Gefäß zu bilden. Der präzise und zielgerichtete Schlag auf das Kupferblech erfordert Wachheit, volle Konzentration, Geschicklichkeit und Fingerspitzengefühl. Jeder Schlag hat sofort eine formverändernde Wirkung in dem weichen Blech. Nur durch wache Beobachtung kann dieser Formprozess bewusst gesteuert werden. Es werden die Techniken des Treibens und Stauchens erlernt, dazu fallweise das Löten und der Umgang mit dem Gasbrenner beim Ausglühen. Kleine Gebrauchsgegenstände und Schmuck sind die Ergebnisse.
Beim Schmieden, der heißen Metallverformung, werden diese Fähigkeiten in noch gesteigertem Maße geschult.



© ASTRID SÜPHKE

Abschließend möchte ich nochmals M.B. Crawford zu Wort kommen lassen (aus „Ich schraube, also bin ich“): „Die Auseinandersetzung mit dem manuell gestaltenden Handeln scheint tatsächlich auf eine Beschäftigung mit der Frage hinauszulaufen, was das menschliche Wesen ausmacht, wie das menschliche Dasein durch die Interaktion des Menschen mit seiner Welt mittels seiner Hände bereichert wurde.“

Astrid Süphke

IM BLÜTENREIGEN - DIE EINSCHULUNG DER NEUEN ERSTEN KLASSE



© FLORIAN PILZ

Ein gewaltiger Moment im Leben des jungen Menschen ist der Festakt der Einschulung! Und so wurden mit orchesterlicher Musik und viel Applaus am 5. September die 23 Schülerinnen und Schüler der neuen ersten Klasse im voll besetzten Odeion von Ihrem Klassenlehrer und den jeweiligen Paten aus der 6. Klasse auf der Bühne willkommen geheißen. Die Schulgemeinschaft, die Eltern und Gäste waren erschienen, um das erste Zusammenkommen dieser auf viele Jahre verbundenen Gruppe mitzuerleben. Und was werden sie nicht alles gemeinsam erleben?: natürlich das Erlernen des Schreibens, Lesens und Rechnens, aber auch das Ausbilden vielfältigster Fertigkeiten vom Fingerhäkeln und Wasserfarbenmalen bis hin zum Plastizieren, Musizieren oder Tischlern. Die Schule wird weit darüber hinaus ein Ort der Begegnung sein sowohl mit den Mitschülern in der Klasse, aber auch mit allen anderen Menschen, die in und an der Schule wirken. Freundschaften werden geschlossen werden, die die Entwicklung jeden Einzelnen mitbestimmen werden. Und so gesehen ist die Schule ein Tor zur Welt und zum Leben.

Symbolisch dafür stand am 5. September ein mit Sonnenblumen, Rosen, Gladiolen und Efeu geschmücktes Tor auf der Bühne des Odeions. Jede Erstklässlerin und jeder Erstklässler hat es allein durchschritten und sich in die Gemeinschaft der Schule hineingestellt. Und kaum war dieser Akt vollzogen, hieß es tätig werden, denn gemeinsam mit dem Lehrer und der Klassenhelferin Frau Anna Maria Dalinger und den Paten machten sich die Kinder der ersten Klasse auf und zogen hinter dem von zwei Vätern getragenen Blumentor her in ihren Klassenraum, um dort mit der ersten Schulstunde zu beginnen. Dabei trug jedes Kind eine Sonnenblume und eine Schultüte, die es im Klassenraum zunächst abzulegen galt. Die Hände mussten frei sein, denn bald schon wurden sie gebraucht, um an der Tafel und im Heft die ersten Übungen im Formenzeichnen zu machen.

Nachdem die Kinder einige Worte dazu gehört hatten, was und wofür man in der Schule lernt, sprach der Lehrer zu ihnen auch darüber, was sich alles mit ihren Händen im Leben bewerkstelligen lässt.





Aber Hören von Worten reicht zum Lernen bei Weitem nicht aus - das Tun ist das Entscheidende! Und somit wurde, nachdem der Lehrer die Übung vorgemacht hatte, jedes Kind einzeln dazu aufgerufen, um an der Tafel von oben nach unten mit der Kreide zunächst eine Gerade und später auch eine Krumme zu zeichnen. Beide Formen trägt jeder von uns in sich. Die Gerade finden wir in unserer aufrechten Haltung sowie in den strahligen Formen unserer Gliedmaßen wieder, wohingegen die gewölbte Form der Krummen eher im Kopf und in unseren Organen auftaucht.



© HWA

Auch die Naturreiche der Steine, der Pflanzen und der Tiere sind durch die Gegensätze von krummen und geraden Formen geprägt, sodass wir letztlich von Urformen sprechen können. Das Schulkind kann sich in diesem Sinne als in die Formen der Natur eingebettetes Wesen erleben. Die Möglichkeit, diese innere Erfahrung nach außen zu bringen, erhalten die Kinder im Unterricht des Formenzeichnens.

Die erste Schulstunde fand dann ihre Abrundung im Hören des Grimmschen Märchens vom Esel, dem alle voll innerer Anteilnahme lauschten.
Jens Clausen



© MATTHIAS MADÉ

ERÖFFNUNG DES NEUEN SCHULJAHRS



© FLORIAN PILZ

IMPRESSIONEN VOM ERSTEN SCHULTAG DER VORSCHULKLASSE



© TARO EBIHARA

KLASSE 11 FELDMESS-, FORST- UND ÖKOPRAKTIKUM (KLASSE 10 IM LETZTEN SCHULJAHR)

Die Praktika der 10. Klasse bestanden aus Feldmess-, Forst- und Ökopraktikum. Feldmess- und Forstpraktikum konnten wir am Gaisberg am Demeterhof der Familie Schiebel durchführen. Für das Ökopraktikum fuhren wir in den Wienerwald.



Zur Vermessung des Geländes mussten wir im strömenden Regen Fluchtstangen in den Boden schlagen.



Bei der Vermessung der Fluchtstangen mit dem Theodoliten mussten wir darauf aufpassen, dass das Gerät nicht nass wird.



Längere Stöcke und Bäume mussten wir für die Nützlingshaufen zerkleinern. Nonna und Laura ließen sich dafür besondere Strategien einfallen.



Am Mittwoch besuchten wir das Schülerforschungszentrum in Berchtesgaden. Dort lernten viel über Holz und unsere Umwelt.



Die Schiebel's lagern Brennholz für den Winter ein. Dafür hackten und stapelten wir das Holz.



In unseren Pausen entspannten wir uns auch gerne mit Eurythmie.



In der letzten Woche fuhren wir in den Wienerwald auf die Burg Wildegg. Dort verbrachten wir unsere Freizeit mit Frisbee spielen, zusammen Essen vorbereiten und essen.

Am Dienstag fuhren wir in den Nationalpark Donau-Auen, dort zeigte uns der Ranger unter anderen tote Hirschkäfer, Graureiher und Eisvögel.



Diese konnten wir bei der Kanufahrt aus besonderer Nähe beobachten.



Auf unseren Wegen durch die unberührte Natur mussten wir uns durch hohe Brennnesseln, sumpfiges Wasser und dichtes Unterholz schlagen.



© ELLA NEUMAYER / KLASSE 10 (INZWISCHEN 11)

Am Freitag fuhren wir wieder nach Salzburg und nahmen viele neue Eindrücke aus unserer Natur mit.

Ella Neumeyer

KLASSE 5 - UNESCO-WELTFRIEDENSTAG IM SCHLOSSPARK HELLBRUNN



- ICH FINDE DEN WELTFRIEDENSTAG WICHTIG, WEIL SICH MENSCHEN TREFFEN, DIE FÜR FRIEDEN SIND.
- ICH FAND DAS TANZEN SEHR LUSTIG.
- ICH FAND DAS THEATERSTÜCK TOLL.
- ICH WAR DAVOR EIN BISSCHEN AUFGEREGT UND HAB MICH GEFREUT. UND ES WAR TOLL, ABER AM LUSTIGSTEN FAND ICH DAS THEATERSTÜCK. WAS ICH AUCH TOLL FAND WAR, ALS WIR MIT DEN KERZEN GETANZT HABEN.
- MIR HAT DER TAG SEHR GEFALLEN. DAS TANZEN HAT SPASS GEMACHT. DAS THEATER IST TRAURIG GEWESEN.
- DAS TANZEN WAR LUSTIG. DAS THEATERSTÜCK WAR COOL UND INTERESSANT MIT DEN SELFIS.
- MIR IST FRIEDEN SEHR WICHTIG UND FLÜCHTLINGE SIND AUCH NUR MENSCHEN WIE WIR. MIR HAT ES SEHR GUT GEFALLEN.
- DAS TANZEN WAR LUSTIG, DAS THEATER FAND ICH NICHT LUSTIG.
- ICH FINDE ES SEHR WICHTIG, WENN MAN ETWAS BEITRÄGT, UND DASS MAN DEN WELTFRIEDENSTAG FEIERT. MIR HAT ALLES GUT GEFALLEN.
- ES WAR SEHR INTERESSANT. ICH FINDE ES SEHR WICHTIG DABEI MITZUMACHEN.
- ICH FINDE WICHTIG, DASS VIELE LEUTE ZUM WELTFRIEDENSTAG KOMMEN UND MIT UNS FEIERN. ICH FAND SUPER, DRAUSSEN DIE KERZEN ANZUZÜNDEN. DAS FEST WAR COOL. ICH FAND AM ENDE DAS ESSEN SEHR FREUNDLICH.
- MIR HAT DAS TANZEN SEHR VIEL SPASS GEMACHT. UND EIGENTLICH WAR ES MIR VIEL ZU KURZ.
- ICH FINDE DEN WELTFRIEDENSTAG WICHTIG DAMIT FRIEDEN AUF DER WELT IST.
- ES WAR SCHÖN MIT DEN RÖCKEN ZU TANZEN UND ZU LAUFEN.





© JAKOB PAGITSCH UND
MONIKA FANNINGER

ASIEN HAT DIE WALDORFPÄDAGOGIK ENTDECKT - WALDORF IN SÜDKOREA

Yunok Lee stammt aus Südkorea. Sie hat in Witten (D) am „Witten-Annen Institut für Waldorf-Pädagogik“ die Ausbildung „Schulmusik in Klasse 1-13 mit reform- und waldorfpädagogischem Schwerpunkt“ absolviert. Nach einer Hospitation an der Lübecker Waldorfschule folgte im letzten Schuljahr eine **mehrwöchige Hospitation bei Frau Joedicke, hier an der Rudolf Steiner Schule Salzburg**. Bevor Yunok Lee wieder in ihre ferne Heimat zurückkehrte, schloss sie noch eine weitere Hospitation an der Waldorfschule Bremen an. **WALDORF-INFO** hat ihren Besuch in Salzburg genutzt, etwas über die Waldorfschulen in Südkorea zu erfahren und über Yunok Lee selbst.



PURUNSUP

In Südkorea gibt es bisher elf Waldorfschulen und eine heilpädagogische Einrichtung, die nach den entsprechenden Kriterien arbeitet. Bei den Kindergärten sieht es schon anders aus, etwa 50 Kindergärten im ganzen Land haben die Waldorfpädagogik übernommen. Anerkannte Waldorfkindergärten, wie wir es aus Österreich und Deutschland kennen, gibt es hingegen nur fünf. Der große Nachbar China hat bereits über 100 Waldorfschulen, die besondere staatliche Förderung bekommen. In Japan hingegen wächst die Waldorfbewegung im Moment gar nicht.

Die Waldorfpädagogik kam (auch) über die Koreanerin Cheong Hie Lee nach Südkorea. Als Cheong Hie Lee in Marburg (D) u. a. Germanistik studierte, lernte sie Schriften von Rudolf Steiner kennen. Auf diesem Weg kam sie auch an das Waldorflehrerseminar in Stuttgart. Das impulierte Cheong Hie Lee derart, dass sie, als sie nach ihrer Ausbildung nach Südkorea zurückkehrte, dort an der Verwirklichung der Waldorfpädagogik mitarbeitete. Bald fand sich eine Gruppe, die sich für Anthroposophie und Waldorfpädagogik begeisterte, aus der heraus gleich mehrere Initiativen ergriffen wurden, auch die Gründung der ersten Waldorfschule des Landes, 2002, in der Nähe von Seoul.

Yunok Lee ist Musikerin. Als angehende Pianistin verdiente sie sich schon früh Geld hinzu, z. B. als Eurythmiebegleitung bei der Ausbildung für Waldorferzieher in Südkorea. Das eurythmische Treiben fand sie faszinierend. Doch zunächst ging sie nach Sankt Petersburg (RUS), um Musik zu studieren. Auf ihrem täglichen Fußweg kam sie an der dortigen Waldorfschule vorbei. Diese Schule unterscheidet sich sehr von den staatlichen Schulen. Das führte dazu, dass Yunok Lee es genauer wissen wollte, was es mit der Waldorfpädagogik auf sich hat. Was sie dann kennengelernt, überzeugte sie derart, dass sie sich entschloss, Musiklehrerin an einer koreanischen Waldorfschule zu werden. Das bedeutete ein weiteres Auslandsstudium, diesmal in Deutschland. Nachdem sie die russische Sprache in einem Jahr an einer Sprachschule erlernt hatte - in Korea sind Englisch und Chinesisch die üblichen Fremdsprachen - hieß es nun Deutsch lernen. Noch in Südkorea erlernte sie unser Alphabet. Die deutsche Sprache erlernte sie in einem sechsmonatigen Sprachkurs in Freiburg (D). Das war sehr schwer und mit viel Stress verbunden. Yunok Lee bekam nicht viel von der Stadt zu sehen, obwohl Freiburg für sie eher eine kleine Stadt ist. (Seoul hat ca. 10 Millionen Einwohner.) Insgesamt war ihr erstes Jahr in Deutschland schwer. Seit sie die Sprache beherrschte, wurde es immer besser. Dass sie in Deutschland nicht ihre gewohnten Speisen essen konnte, war für sie kein besonderes Problem.



CHEONGGYE

In Südkorea ist der Drill an öffentlichen Schulen sehr schlimm geworden. Das ist in Deutschland bzw. Österreich ganz anders. Auch als Yunok Lee zur Schule ging, war es noch nicht so furchtbar wie heute. Sie musste lediglich in der 11. und 12. Klasse bis in die Nacht lernen und sich besonders auf Prüfungen vorbereiten. Inzwischen ist es in Südkorea aber so weit gekommen, dass der Druck, sich auf Abitur/Matura vorzubereiten, schon in der ersten Klasse beginnt!!! Ab der 7. Klasse werden Mathe, Mathematik, Englisch und Koreanisch so intensiv gebüffelt, dass die Kinder „normalerweise“ bis 23.30 Uhr in der Nacht üben. Bereits mit 3 Jahren wird begonnen lesen, rechnen und englisch zu lernen. Ab der 1. Klasse nimmt man Nachhilfestunden, um Prüfungen zu bestehen. Schulzeit bedeutet in Korea: Lernen - Lernen - Lernen! Das geht nicht spurlos an den Kindern vorüber. Nicht alle halten dieses Pensum durch. Gerade in der Mittelstufe kommt es vermehrt vor, dass sich Kinder das Leben nehmen.

So viel Druck und Drill zeigt sich natürlich auch bei den Auswertungen der PISA-Studien. Südkoreas SchülerInnen liegen im Ranking regelmäßig weit vorne, besonders in der Mathematik. Das sagt aber gar nichts darüber aus, wie es den Lernenden dabei ergeht.

Was den jungen Erwachsenen in der Ausbildung in Witten beigebracht wird, musste Yunok Lee zum Teil bereits in der dritten Klasse lernen. So konnte sie schon sehr früh dirigieren und sie hörte auch schon viel über Musiktheorie. Aber viel lernen bedeutet nicht, dass das Gelernte Tiefe erreicht. Vieles von dem, was man in jungen Jahren mit Drill angelernt bekommt, kann man im späteren Leben gar nicht anwenden. Die Methode ist das Problem.

In Südkorea lernt man für Prüfungen!

An der Waldorfschule lernt man künstlerisch, man lernt für's Leben!

Die geschilderte Situation gibt den Eltern natürlich zu denken. Sie suchen für ihre Kinder andere Schulen bzw. Schulsysteme. Es gibt auch koreanische Privatschulen mit eigenen Ideen und Ansätzen. Es wird zum Beispiel immer wichtiger, dass die Kinder auch etwas in und mit der Natur machen. Auch Sport wird wichtig genommen, damit sich die Kinder genügend bewegen und nicht nur sitzen. Montessorischulen konnten in Korea nicht Fuß fassen, es gibt nur einige Kindergärten.



SEOUL

Bildung ist in Korea schon immer ein starkes Thema. Das große Interesse daran geht auf die Einflüsse des Konfuzius zurück. Eltern lesen viel zum Thema Schule und Bildung und entdecken so die Waldorfpädagogik. Da es inzwischen auch vermehrt Waldorfkindergärten gibt, werden auch darüber die Waldorfschulen immer bekannter. In Südkorea gibt es Elterngruppen, die gemeinsam Texte von Rudolf Steiner lesen. Die „Allgemeine Menschenkunde“ ist zum Beispiel auf Koreanisch zu bekommen.

Die Waldorfeltern in Südkorea tragen 100 % der Schulkosten, das ist ein großes Problem. Und ein weiteres Problem ist es, dass es nicht genügend qualifizierte Waldorflehrer gibt. In Seoul wurde zwar eine Waldorflehrerausbildung eingerichtet, aber bislang herrscht trotzdem noch Lehrermangel. Wie passt ein Lehrplan, der auf mitteleuropäische Lebensverhältnisse ausgerichtet ist, in die koreanische Kultur? In Südkorea orientiert man sich sowieso an der europäischen Kultur. Vieles wurde bereits übernommen, da ist der Waldorf-Lehrplan weniger fremd, als man vielleicht meint. Im Geschichtsunterricht wird europäische Geschichte unterrichtet, aber die Kinder erfahren auch viel über die chinesische bzw. asiatische Geschichte. Gleicher gilt für die Musik, die Kinder lernen europäische und koreanische Musik kennen. An staatlichen Schulen werden ebenfalls viel Kunst und Musik aus Europa durchgenommen.

Wie wird waldorfgemäß das Schreiben erlernt? Die alten (chinesischen) Schriftzeichen werden zwar noch gelehrt und von den Menschen auch gekannt, aber im Alltag hat längst das moderne koreanische Alphabet Einzug gehalten. Es besteht aus 14 Konsonanten und 10 Vokalen. Die Einzelbuchstaben werden zu Silben zusammengefasst, jede Silbe steht dann in einem imaginären Quadrat. Nun ist es die Herausforderung an die koreanischen Waldorflehrer, diese Silben so zu Bildern zu gestalten, dass in der 1. Klasse das Lesen und Schreiben waldorfgemäß erlernt wird.

Wie sieht es mit dem Religionsunterricht an der Waldorfschule aus? Religionsunterricht ist in Südkorea in den öffentlichen Schulen unüblich. In den Waldorfschulen gibt auch nur wenige Ansätze Religionsunterricht einzuführen. Das passt nicht gut mit der koreanischen Kultur zusammen. Etwa die Hälfte der Bevölkerung gehört dem Christentum an, die andere Hälfte sind Buddhisten. Das spiegelt sich auch in der Schülerschaft wider. Der Konfuzianismus ist eine Philosophie, die das Land und die Menschen tief geprägt hat, aber es ist keine Religion.

Konfuzianismus hat seinen Ursprung in China, hat dort aber seine Bedeutung fast vollständig verloren. Konfuzianismus steht für alte, konservative Werte, zum Teil auch für überalterte Werte. So werden Männer immer noch höher gestellt als Frauen. Das stößt im heutigen Südkorea auf immer weniger Verständnis, besonders bei den Frauen. Aber es gibt auch sehr schön alte Werte, die wichtig genommen werden. Zum Beispiel werden ältere Menschen sehr geschätzt.

(Allerdings gibt es aus Südkorea auch ganz andere Berichte, in denen aufgezeigt wird, unter was für schwierigsten Lebensumständen viele älteren Menschen dort leben.)

Ursprünglich hatte Yunok Lee vor, ein Jahr zu bleiben. Inzwischen sind es über zwei Jahre in Deutschland und Österreich geworden, die sich nun dem Ende zuneigen. Wenn sie ihre Hospitation in Bremen absolviert hat, kehrt sie nach Südkorea zurück. Dann wird sie in Seoul an der Waldorfschule Musik unterrichten, Chorarbeit leisten und Klavier spielen. Darauf freut sie sich schon sehr. Wir wünschen ihr für ihre Heimreise alles Gute und einen guten Start in eine erfolgreiche ... folgenreiche Arbeit.

Bei diesem Gespräch ist eines besonders deutlich geworden: Asien hat die Waldorfpädagogik entdeckt. Dort erkennt man in dieser Pädagogik eine Chance, eigene kulturelle Wurzeln - die auch Yunok Lee sehr wichtig sind - mit den globalen Herausforderungen der heutigen Zeit und der Zukunft zu verbinden. Koreanischen Schulen sind sehr streng, aber wenig innovativ. Eltern suchen dort intensiv nach Kindergärten und Schulen die eine Alternative zu den herkömmlichen Einrichtungen bieten. Das lässt die Waldorffamilie in Asien wachsen. Diese steigende Nachfrage führt dazu, dass in der LehrerInnen- und KindergartenInnenausbildung (in aller Welt) neue Wege eingeschlagen werden müssen. Auch die Waldorfpädagogik muss selbstständig verwandelt, an die örtlichen Gegebenheiten angepasst und weiterentwickeln werden.

Die Waldorfpädagogik hat das Potenzial dazu.

GA



EINWEIHUNG DES SCHULHAUSES VON CHEONGGYE

IM NEST DES KOLIBRIS – WALDORF IN PERU



Wie der Kolibri sein Nest tatsächlich baut, haben wir auf unserer diesjährigen Perureise nicht herausgefunden. Es tragen aber zwei Waldorfprojekte, die wir besuchten, und andere, über die ich recherchierte, ihn, den Kolibri, als Wappen und nicht den großen Andenkönig Kondor. Vielleicht, weil der Kondor zu hoch über der Erde schwebt und außerdem, weil der Kolibri das (relativ gesehen) viel stärkere Herz hat!



Im Süden Perus, 1.000 Kilometer von der Hauptstadt Lima entfernt, auf fast 2.500 m Höhe, in der Kette der Anden liegt die „weiße Stadt“ Arequipa. Dort, im Abstieg zur weltweit tiefsten Schlucht, dem Colca-Canyon, verlor Miriam Molnar, Lehrerin aus Nürnberg, ihr Herz und ihre Schuhe, erzählt sie. Ersteres an Jose Tejada Meza, Betriebswirt aus Peru.



Beide ziehen zunächst nach Deutschland, drei Kinder kommen zur Welt. Jose wird auch Waldorflehrer, und dann kommt (nach sieben Jahren) der Entschluss nach Peru zurückzukehren. Das peruanische Schulsystem orientiert sich am nordamerikanischen, es gibt billige staatliche und teure Privatschulen, die beide auf Reproduktion und Standardisierung ausgerichtet sind und Grund genug geben sich um das Wohl der eigenen Kinder Sorge zu machen. Daher entschließen sich Miriam und Jose gemeinsam mit Björn Winter, Erzieher aus Nürnberg, die fehlende Waldorfeinrichtung in Arequipa, unter Mithilfe eines Fördervereins, selbst zu gründen, „el Colibri“ aus der Taufe zu heben.

Jose sagt übrigens, der Name sei deshalb gewählt, weil der Vogel Glück bringt und „neugierig an jeder Blume knabbert“. Und weil er ein Mann der Tat ist, baut er ein hölzernes Rundhaus für den Kindergarten, mit dem sie starten selbst – im Garten seines Elternhauses.

Den Kindergarten mit zwanzig Kindern gibt es jetzt seit 4 Jahren, dazu eine Wiegenstube. Die erste Klasse mit fünf Kindern im Parterre des Hauses hat im Februar dieses Jahres begonnen. Die Kinder kommen aus ganz Arequipa. Allerdings ist ein Schulgeld von etwa 100 Euro monatlich zu bezahlen. Das bedingt doch eine soziale Auslese, ist aber für den Erhalt notwendig.





Dabei ist es für sie ausdrücklich kein Ziel, eine weitere Eliteschule zu bilden, meint Miriam. Ganz wichtig ist es ihr, wirklich nach den Erkenntnissen der Waldorfpädagogik zu arbeiten. Das bedeutet unter anderem auch, dass alle Mitarbeiter einmal monatlich ein Wochenende zur Aus- oder Weiterbildung nach Lima reisen. Wie anfänglich erwähnt sind das 1.000 Kilometer Anreise – das ist sehr weit für einen Kolibri!

Der Platz, an dem der Kolibri zum Specht wird, ist Joses große Holzwerkstatt, die er aus Deutschland mitgebracht hat: Hier entsteht der Großteil der Möbel, Spielzeuge und anderer Materialien in eigener Arbeit. Die Kinder kommen in den Handwerksepochen in die Werkstatt. Jetzt, zu Michaeli, werden sich die Kinder, die im letzten Kindergartenjahr sind, prächtige Schwerter und Schilder anfertigen.



Dann wird die Familie Molnar de Tejada vielleicht auch einen Stock höher ziehen, um Platz zu machen für die zweite Klasse. Ein Grundstück für einen Schulneubau ist zwar gefunden, aber noch nicht ausfinanziert, ebensowenig wie das Gebäude. Einer Stadt mit 850.000 Einwohnern wäre eine dementsprechende größere Waldorfschule natürlich zu wünschen!





Wir wollen auch dem zweiten, uns persönlich bekannten Kolibri gerecht werden:

Eine Frage, die auch unsere Freunde in Arequipa beschäftigt ist die, wie sich die Waldorfpädagogik in die kulturellen, klimatischen und landschaftlichen Bedingungen verwurzeln lässt.

Einen sehr eigenständigen Weg geht in dieser Hinsicht das Projekt „Kusi Kawsay“ (auf Quechua bedeutet das „fröhlich leben“) in Pisac, in der Nähe von Cusco. Der Gründungsimpuls Kusi Kawsays entstand aus einer Dorfgemeinschaft und dem Wunsch, die eigenen Kinder im wirklichen Erleben der andinen Kultur zu bilden. Das alles mit der Waldorfpädagogik zu verbinden war dann eine nachträgliche Entwicklung.

Kusi Kawsay ist mittlerweile etabliert und auch über einen Internetauftritt zu finden. Überaus charmant fanden wir, dass die Schulgründer ursprünglich als Folkloreband arbeiteten, dementsprechend „eingespielt“ erscheinen und nach wie vor gerne zu ihren Instrumenten greifen!

Sollte dieser kleine Bericht in jemandem das Bedürfnis wachgerufen haben, besonders den Kolibri in Arequipa in seinem Wachstum zu unterstützen, stehen wir gerne für eine Kontaktanfrage zur Verfügung!

Tobias Metzner
t.metzner@gmx.at





KALENDER

OKTOBER

- Mo 03. 19:00 Präsentation Sozialpraktikum Klasse 12 und Elternabend
 Di 04. 19:00 Elternrat
 Mi 05. 19:30 Elternabend Hort
 Fr 07. + Sa 08. Grosser Waldorf Flohmarkt
 Mi 19. 19:00 Elternabend 6. Klasse
 Fr 21. 17:00 Tanz
 Sa 22. 08:15 Einführungsworkshop Momo Gruppe - Gewaltfreie Kommunikation Klassenraum der 2. Klasse

Mo 24.10. - Mi 02.11.HERBSTFERIEN
- NUR RSS -

NOVEMBER

- Di 01. Allerheiligen
 Mo 07. 19:00 Elternabend Klasse 7
 Di 08. 19:00 Elternrat
 Mi 09. 19:30 Elternabend Klasse 9
 Do 10. 10:30 Interne Schulfeste
 Fr 11. Tag der offenen Tür
 Sankt-Martins-Tag
 Sa 12. 09:00 Öffentliche Schulfeste und anschließend Schulführung
 Mo 14. 19:00 Elternabend 11. Klasse
 Di 15. 19:00 Info-Abend für interessierte Eltern
 19:00 Elternabend 10. Klasse
 Mi 16. 19:00 Elternabend 1. Klasse
 19:00 Elternabend 4. Klasse
 Mo 21. 19:00 Elternabend 12. Klasse
 Mo 21. 19:00 Elternabend 3. Klasse
 Di 22. 19:00 Elternabend 2. Klasse
 Fr 25. 12:30 Schul- und Kiga-Schluß
 Fr 25. + Sa 26. Waldorf Adventbazar
 Mi 30. 19:00 Mitgliederversammlung

Weitere Termine, auch Elternabende, aktuelle Änderungen und Neuerungen bei den Terminen entnehmen Sie bitte dem Intranet

**TERMINE FÜR HANDLUNGEN DES FREIEN RELIGIONSUNTERRICHTS
FÜR KINDER DER 1.-8. KLASSE, AN FREITAGEN UM 8.15h:**

- | | | |
|---------------------|-------------------------------------|------------------------------------|
| ADVENT: | am 02.12.16 für die Kl. 2, 3, 7, 8; | am 16.12.16 für die Kl. 1, 4, 5, 6 |
| DREI KÖNIGE: | am 13.01.17 für die Kl. 2, 3, 7, 8; | am 20.01.17 für die Kl. 1, 4, 5, 6 |
| PASSIONSZEIT: | am 31.03.17 für die Kl. 2, 3, 7, 8; | am 07.04.17 für die Kl. 1, 4, 5, 6 |
| HIMMELF.-PFINGSTEN: | am 19.05.17 für die Kl. 2, 3, 7; | am 02.06.17 für die Kl. 1, 4, 5, 6 |
| JOHANNI: | am 23.06.17 für die Kl. 1, 2, 3, 4; | am 30.06.17 für die Kl. 5, 6, 7 |

Opferfeier:

- So jeweils um 9.30h am 16.10.16, 13.11.16, 27.11.16, 11.12.16, 06.01.17, 22.01.17
 Sa um 8.30h am 04.02.17

Sonntagshandlungen:

- So jeweils um 10.15h am 16.10.16, 13.11.16, 27.11.16, 11.12.16, 06.01.17, 22.01.17

Weihnachtshandlung: am 25.12.16 um 10.00h



Öffnungszeiten des Büros

MO – FR 09:00 bis 12:30 h

+43 (0) 662 660 330

Tickets und Info

tickets@odeion.at

+43 (0) 662 660 330 – 30

Tageskassa:

DI 11:00 - 12:00 h, MI –FR 16:00 - 18:00 h

Abendkassa: 1 h vor Veranstaltungsbeginn

www.odeion.at

DAS ODEIÖN PRÄSENTIERT
THEATER FÜR JUGENDLICHE

HOT JOBS

Wo siehst du dich in 10 Jahren?

Von Raoul Biltgen

Mi, 23. November, 19.30 h

Do, 24. November, 19.30 h



© Georg Preissl

HOT JOBS stellt sich den Themen Jugendarbeitslosigkeit und fehlende Zukunftsperspektiven. Gekonnt verwebt der erfahrene Schauspieler und Regisseur Christian Strasser die Thematik mit der weltberühmten Studie »Die Arbeitslosen von Marienthal« (1933). Frech und kompromisslos hinterfragt das Ensemble das Konstrukt »Arbeit« und Begriffe wie Pekariat, unbezahlte Praktika, Karriere, Urlaubsgeld, PISA, Arbeitsplatzwahn, Berufsorientierung und elterliche Sorge.

PRODUKTION: Theater Jugendstil
Nachfolgerechte bei Thomas Sessler Verlag

VERANSTALTUNGEN IM ODEIÖN

BILL SINGT PIAF

Das Konzert

Fr, 14. Oktober, 19.30 h

THE SOUND OF YOUTH

Jugendkantorei & friends singen internationale Chormusik

Kooperation mit dem Chorverband Salzburg
Sa, 22. Oktober, 19.30 h

NIKOLAUS HABJAN

F. Zawrel –

Erbbiologisch und sozial minderwertig
Sa, 29. Oktober, 19.30 h

„SALT & PEPPER“

Salzburg Soul trifft Wiener Swing

Gastveranstaltung Joey Green & Ray Ville

Sa, 05. November, 19.30 h

EDI JÄGER & GEORG CLEMENTI

Der Messias

Do, 10. November, 19.30 h (Vorpremiere)

Mi, 16. November, 19.30 h

Sa, 03. Dezember, 19.30 h

HEINZ MARECEK

Lauter lachende Lyrik

Sa, 12. November, 19.30 h

ANGELO DA SILVA – NOVUM ENSEMBLE

Neue Musik aus Brasilien

Gastveranstaltung Heartbeat Brand Evolution

Sa, 19. November, 19.30 h

HÄNSEL & GRETEL

Konzert für Kinder 4+

So, 20. November, 11.00 h

RABE SOCKE

Alles mutig

Theater für Kinder 4+

Fr, 25. November, 16.00 h

Kindergartenvorstellungen

Fr, 25. November, 10.00 h

Mo, 28. November, 10.00 h

MIGUEL HERZ-KESTRANEK

Salzkammergut Advent

So, 27. November, 17.00 h

MODERATO CANTABILE

Mit Anja Lechner und François Couturier

Fr, 02. Dezember, 19.30 h

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!



INTENSIV-MALSEMINAR mit Vortrag

Edgar SPITTLER, Bozen

SONNENAUFGANG – SONNENUNTERGANG

Ein neuer Zugang zum Farberleben durch den Kunstimpuls Rudolf Steiners.

An dem Naturereignis des Sonnenauf- und -untergangs kann uns die Lebendigkeit der Farbsprache deutlich werden, wenn wir im Kurs mit dem Motiv malerisch umgehen.

Freitag 7. Oktober, Vortrag 20.00h
und Samstag 8. Oktober 2016, Malen 9.00-18.00h

VORTRAG und GESPRÄCH

Anton KIMPFLER
Schriftsteller, Freiburg im Breisgau

DAS TOR DER ZUKUNFT OFFEN HALTEN

Der Zeitgeist Michael und Widar,
der Geist des Nordens

Damit Mitteleuropa seine michaelische Zeitaufgabe erfüllen kann, bedarf es eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Ost und West. Zusätzlich helfen können nordische Geistimpulse. Diese sind nötig, um eine kommende, vom Slawentum mitgeprägte Zukunftskultur gut vorzubereiten.

Donnerstag 13. Oktober 2016, 20.00h



HERBST-TERMINE 2016

EURYTHMIE und SPRACHGESTALTUNG

Intensiv-Kurs in Salzburg

mit
Volker FRANKFURT, Eurythmie-Schule Berlin

Freitag	16. September	14.30-20.15h und
Samstag	17. September	09.15-16.00h
Freitag	14. Oktober	14.30-20.15h und
Samstag	15. Oktober	09.15-16.00h
Freitag	02. Dezember	14.30-20.15h und
Samstag	03. Dezember	09.15-16.00h

Neueinsteiger willkommen!

ORT: Rudolf-Steiner-Bau,
Friedrich Inhauserstr.27 5026 Salzburg
Information/Kontakt Tel: 0699 8191 4715
E-Mail: maria.drechsler@aon.at

TANZNACHMITTAG

mit Uta HÖNTZSCH, Salzburg

TANZENDE ENTDECKUNGSREISE

Über die belebende Kraft in der Welt der RHYTHMEN und des TANZENS.
(Mit Musik aus verschiedenen Kulturen)

Rhythmische Bewegung stärkt unsere Konzentrationsfähigkeit und unsere Füße entdecken neue Wege.

Samstag 15. Oktober 2016
14.00-17.00h



KULTURWERKSTATT SALZBURG
Bayerhamerstr. 33, 5020 Salzburg Tel/Fax 0043-662-877 730
E-Mail: kulturwerkstatt.sbg@aon.at

VORTRAG

Kurt TRENKA, Salzburg

1917 - VON SEELENRÄTSELN - 2016

Nächstes Jahr wird das Erscheinen des Buches "Von Seelenrätseln" von Dr. Rudolf Steiner sein 100-jähriges Jubiläum feiern. Zu gleicher Zeit trat der Gedanke der Dreigliederung des sozialen Organismus als eine Signatur von 1917 in die Weltöffentlichkeit, der - was kaum jemand weiß - mit diesem Werk verbunden ist.

Die hierin erstmalig geschilderten geisteswissenschaftlichen Forschungsergebnisse in Philosophie, Psychologie und Physiologie hätten weltverändernd zum Positiven wirken können, wären sie wirklich verstanden und umgesetzt worden. Dass dieses Werk deshalb noch heute unmittelbare Gültigkeit besitzt, ja einen Rettungsanker für das Europa 2016 darstellen könnte, soll dieser Vortrag zeigen.

Donnerstag 20.Oktober 2016
20.00h

VORTRAG und SEMINAR

Walther STREFFER, Stuttgart

ÜBER DIE ART HINAUS.

Individualismus im Tierreich

Die Bereiche, durch die sich Tier und Mensch voneinander unterscheiden ließen, waren bis zum Ende des letzten Jahrhunderts folgende: Werkzeuggebrauch, einsichtiges Handeln, Planen für die (nahe) Zukunft, Empathie, Zeitgefühl, Sprachverständnis ... Es ist unzweifelhaft, dass es gravierende Unterschiede zwischen Mensch und Tier gibt, aber auf den genannten Gebieten haben die Tiere die Grenzen inzwischen überschritten.

Wir werden uns mit der Intelligenz der Tiere beschäftigen, und mit ihren Fähigkeiten, die menschliche Züge annehmen können.

Freitag 18.November 2016, 20.00h Vortrag
Samstag 19.November 2016, 10.00-12.00h und
14.00-16.30h Seminar

HERBST-SINGWOCHENENDE

Holger SCHIMANKE, Stuttgart

**CHORSINGEN
IN ERWEITERTER TONALITÄT**

Wir arbeiten an Chorwerken von Heiner Ruland und Johann Sonnleitner, nachdem wir uns durch intensive Stimmübungen für die ungewohnten „neuen“ Töne vorbereitet haben. Neue Teilnehmer sind herzlich willkommen - keine Vorkenntnisse erforderlich!
Wir bitten alle Freunde und Interessenten, auch solche, die bisher noch nicht dabei waren, mit uns Kontakt aufzunehmen und sich bis Anfang November 2016 anzumelden!

Freitag 18.November
bis Samstag 19. November 2016

Freitag 19.00-21.30h
Samstag 9.30-13.00h / 15.00-18.00h / 19.00-20.30h
Aignerstrasse 7 (Waldorfkindergarten)

7. BIBLIOTHEKSABEND

Vortrag Veronika BURTSCHER, Salzburg

**BIOGRAPHIEN
UND BIOGRAPHIE-FORSCHUNG**

Ein reiches Sortiment an Biographieliteratur innerhalb unserer stetig wachsenden Bibliothek möchten wir Ihnen diesmal näher bringen und als Lektüre anbieten. Zu Beginn wird Veronika BURTSCHER das Wort ergreifen und in die Gesetzmäßigkeiten des menschlichen Lebenslaufes einführen. Wir werden diese Ausführung durch die Darstellung einiger markanter biographischer Werke konkretisieren und Ihnen einen Überblick über die verschiedenen Arten der Biographik verschaffen, so dass Sie sich in der großen Auswahl an Büchern besser zurecht finden.

Doch dieser Abend bietet mehr: z. B. eine kleine Ausstellung mit erlesenen Werken eines jungen Salzburger Bildhauers. Auch Musik und Erfrischungen werden nicht fehlen. Nehmen Sie sich die Auszeit für Gedankenaustausch und KULTUR PUR!

Mittwoch 23. November 2016, 18.30h



KULTURWERKSTATT SALZBURG

Bayerhamerstr. 33, 5020 Salzburg Tel/Fax 0043-662-877 730

E-Mail: kulturwerkstatt.sbg@aon.at



Festivalbüro

GinkgoStiftung · Stiftung für Bildung, Umwelt und Kunst
Streunthaler Weg 12 · 83250 Marquartstein
Telefon +49-(0)8641-6953350 · Fax -63337
festival@ginkgostiftung.org · www.festival2016.de

Veranstaltungsort

LSH Marquartstein · Neues Schloß 1 · 83250 Marquartstein
Aus München > A8 Ausfahrt 106-Bernau a. Ch. > Marquartstein
Aus Salzburg > A8 Ausfahrt 109-Grabenstätt > Marquartstein

Veranstalter

Weltgarten gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)
Streunthaler Weg 12 · 83250 Marquartstein
Telefon +49-(0)8641-699700 · czz@ginkgostiftung.org
Geschäftsführer: Christoph von Zastrow
Registergericht: Amtsgericht Traunstein
Registernummer: HRB 25201



Karten und Preise

DONNERSTAG 20.10.

- Eröffnung | Film: »Der Bauer und sein Prinz« 10 €
- Kunstaustellung Gerard Wagner Eintritt frei.

FREITAG 21.10.

- Vorträge | Workshops 16 €
- Kleinmesse »Regionata« Eintritt frei.
- Abend: »Tisch für Tiere« · Programm inkl. Essen Reservierungsschluss 21.10.2016 35 €

SAMSTAG 22.10.

- Matinée | Vorträge | Diskussion 16 €
- Theaterabend: »Meluna, die kleine Meerjungfrau« Karten: Touristenbüros + Ticket Scharf + Abendkasse 18 € Erw. · 12 € Schüler/Studenten · 9 € Kinder

Gesamtkarte (via Festivalbüro: 08641-63336) 88 €

SONNTAG 23.10.

- Exkursion: Fahrtkosten und Eintritte bitte vor Ort begleichen.
- Speisen und Getränke in den Pausen in der Cafeteria.

Bitte reservieren Sie rechtzeitig!

Kartenreservierung und Übernachtung

Touristenbüro Marquartstein

Telefon +49-(0)8641-699558 · Fax -699559
reservierung@festival2016.de

Ticket-Scharf: www.ticketscharf.de · Tel. 08652-2325

HIERIMJETZT

MEETING PLACE FOR OPEN MINDED PEOPLE

HierImJetzt ist eine Veranstaltungs- und Vortragsserie zugunsten der Paracelsus-Schule in St. Jakob am Thurn, einem Vorzeigeprojekt für seelenpflege-bedeürftige Kinder und Jugendliche. Ziel ist es, über aktuelle, soziale und zukunftsorientierte Themen zu informieren und einen Diskurs zu eröffnen. Zugleich soll sich aus den Gästen, interessierten Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kultur und Politik ein dauerhaftes Netzwerk entwickeln, das zur langfristigen Unterstützung der Kinder und Jugendlichen beiträgt.



23. September 2016, 20:00 Uhr - Benefizkonzert

DIE SALONBOARISCHEN

Bayrische Lebensfreude zugunsten der Paracelsus-Schule

04. November 2016, 19:30 Uhr

GEORG WIMMER

Kinderarbeit - ein Tabu: Mythen, Fakten, Perspektiven

Veranstaltungsort: Kulturzentrum St. Jakob am Thurn

Kartenreservierungen: www.hierimjetzt.at oder telefonisch:
+43 (0)662 660 330 - 53 (Odéon Salzburg) oder
+43 (0)662 632 020-11 (Kulturzentrum St. Jakob)

Ihre Mindestspende von € 35,- pro Veranstaltung ermöglicht die langfristige Absicherung der Paracelsus-Schule mit ihren besonderen Förderungsmöglichkeiten wie z. B. der tiergestützten Therapie mit unseren Therapie-Eseln.

HIERIMJETZT - MEETING PLACE FOR OPEN MINDED PEOPLE

Dorf 96 | 5412 St. Jakob am Thurn

+43 (0)662 632 020-11 | info@hierimjetzt.at | www.hierimjetzt.at

**ALTER LERNEN -
"Es ist herrlich, alt zu werden"**
(Rudolf Steiner)

Fr 07.10., 16.00 bis 21.00 Uhr
Sa 08.10., 09.00 bis 19.00 Uhr

Ort: Paracelsusschule Salzburg in St. Jakob
Kosten: 125,- Euro
Anmeldung und Info:
veronika.burtscher@gmx.at;
Tel. 06246/73564

www.biografieberatung.at



Zeit für neue Perspektiven.
Jetzt anmelden!
www.waldorflehrerwerden.at

 ZENTRUM FÜR
KULTUR UND PÄDAGOGIK
An-Institut der Alanus Hochschule

Es gibt Neuigkeiten: Das Zentrum für Kultur und Pädagogik hat eine neue Website, zusätzlich zu bisheriger Website.
Die neue Adresse lautet: www.waldorflehrerwerden.at

Redaktion WALDORFInfo: Gabriele Arndt,
Layout und grafische Gestaltung: Gabriele Arndt
Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich.

Die nächste WALDORFInfo erscheint im Dezember 2016.
Redaktionsschluss: Donnerstag 24. November 2016.

Beiträge, Kleinanzeigen, Mitteilungen, Dankesrosen, Fotos etc. senden Sie bitte per E-Mail an:
redaktion@waldorf-salzburg.info.
Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.



IMPRESSUM



RUDOLF STEINER ÜBER DEN

ERZENGEL MICHAEL,

IM ZUSAMMENHANG MIT DEN DREI ANDEREN
ERZENGELN GABRIEL, RAPHAEL, URIEL:

DER VIERTE (Michael), **WELCHER DIE KRÄFTE DER AENDEREN** (Gabriel, Raphael, Uriel) **IN SICH ENTHÄLT UND SEINE EIGENE KRAFT HINZUFÜGT, STRAHLT SEIN LICHT VON DEM OSTEN AUS IN ROSAFARBIGER NUANCE UND GOLDENEM GLANZE. ER LEITET UND LENKT DIE ENTWICKELUNG DER ERDE UND WIRKT DESHALB IN DIE ZUKUNFT HINEIN. EINE ERHABENE, SIEGREICHE GESTALT, WELCHE DIE EIGENSCHAFTEN DER DREI AENDEREN IN SICH TRÄGT, WIRD ER MIT DEM NAMEN DES MICHAEL GENANNT. SO STEHEN DA DIE VIER MÄCHTIGEN ERZENGEL UND LEITEN DIE WELTENVORGÄNGE. EIN JEDER VON IHNEN IST VERBUNDEN MIT EINEM DER VIER GLIEDER IM MENSCHEN, ... DER VIERTE LEITET DIE AUSBILDUNG DES MENSCHLICHEN ICH. ER IST AM INNIGSTEN MIT DER MENSCHHEIT VERBUNDEN UND IST DER DIREKTE DIENER DES MÄCHTIGEN SONNENGEISTES."**

(aus Rudolf Steiner Gesamtausgabe 265)

